Über neue oder seltene Reptilien
des Naturhistorischen Museums in Hamburg.

Von Prof. Dr. *F. Werner.*

I. Schlangen.

Mit 14 Figuren im Text.

Der freundlichen Einladung des Direktors Herrn Prof. K. KRAEPELIN gern Folge leistend, verbrachte ich im September 1908 vier Wochen in Hamburg, um dort das noch unbestimmte, überaus reiche Reptilienmaterial des Naturhistorischen Museums durchzuarbeiten. Wenngleich ich mit dieser Arbeit nicht zu Ende kam und noch einige hundert Gläser mit Reptilien mir nach Wien nachgeschickt wurden, so konnte ich doch zahlreiche Notizen machen, welche hier zusammengestellt sind und für den Systematiker manches Brauchbare enthalten dürften.

Ich weiß wohl, daß es etwas Mißliches an sich hat, derartige Einzelbeschreibungen zu publizieren, die keinen anderen Zusammenhang miteinander haben, als daß das Material demselben Museum entstammt; aber ich wüßte nicht, wie ich die Ergebnisse anders mitteilen könnte.

Bei meiner Arbeit sind mir einige Dinge aufgefallen, die vielleicht nicht ohne Interesse sind. Vor allem hat mich immer wieder die Frage beschäftigt, ob denn die opisthoglyphen Nattern wirklich als besondere Gruppe von den Aglyphen abzutrennen oder nicht etwa besser, ohne Rücksicht auf das Vorhandensein von Furchen an den hinteren Oberkieferzähnen, bei den entsprechenden Aglyphen einzureihen sind. Die Elapinen und die Proteroglyphen überhaupt sind eine gut kenntliche Gruppe und es dürfte wohl keinem Herpetologen, der nur einigermaßen mit dem Habitus der Schlangen sich vertraut gemacht hat, schwer fallen, eine Elapide auch ohne Untersuchung des Gebisses als solche zu erkennen. Bei den Opisthoglyphen ist dies aber nicht der Fall. Wenn man auch gewisse Gattungen, die keine Repräsentanten unter den Aglyphen haben, recht leicht erkennen kann, so ist andererseits namentlich bei den degenerierten Formen, den „Calamarinen" der älteren Autoren, eine genaue Untersuchung der Oberkieferzähne, eventuell sogar unter dem Mikroskop — Lupenvergrößerung reicht nicht immer aus — unerläßlich. Es soll hier natürlich nicht aus Bequemlichkeitsgründen die Einbeziehung der Opisthoglyphen proponiert werden; aber es unterliegt keinem Zweifel, daß, während aglyphe und opisthoglyphe Baumnattern eine weitgehende

Übereinstimmung zeigen (vergl. *Dendrophis* und *Dendrelaphis* einerseits mit *Chrysopelea* und *Dryophiops* andererseits — eine Übereinstimmung, die sich auch auf das ethologische Gebiet erstreckt), die entsprechende proteroglyphe Gattung *Dendraspis* sofort als etwas Verschiedenes auffällt. Ich bin auch der Meinung, daß die Homaolpsinen unter den Opisthoglyphen nicht den Acrochordinen unter den Aglyphen entsprechen, sondern nur mehr weniger ans Wasserleben angepaßte Opisthoglyphen sind, wie *Helicops, Hydrops, Hydraethiops* u. a. unter den Aglyphen, bei welchen freilich die Anpassung nicht so weit geht, um Formen wie *Hipistes* und *Herpeton* zu produzieren, sondern gerade so weit wie etwa unter den Boiden bei *Eunectes*. Ich halte die Acrochordinen erstens für eine komplexe Gruppe, die früher oder später aufgelöst werden wird, und zweitens für eine solche, welche schon jetzt den Aglyphen und Opisthoglyphen zusammen gleichwertig ist.

Eins scheint mir aber doch ziemlich sicher. Die Genera der Aglyphen und Opisthoglyphen sind — auch abgesehen vom Gebiß — nicht vollkommen identisch. Sie sind es ebensowenig als etwa die der Agamiden und Iguaniden. Eine ansehnliche Anzahl von Gattungen der Opisthoglyphen, besonders unter den acht ersten (bei BOULENGER, Cat. III), den eigentlichen Dipsadomorphen, hat keinen Vertreter unter den Aglyphen, und so geht es auch im einzelnen bei den anderen. Auch leben gerade die ähnlichsten Formen, wie *Lycodon, Chamaetortus* und *Oxyrhopus;* in weit getrennten Gebieten. Es wird sich also doch empfehlen, die Opisthoglyphen beisammen zu lassen, aber sie vielleicht zu degradieren. Ich möchte das Verhältnis der einzelnen Gruppen etwa so ausdrücken:

Acrochordinae — *Xenodermatinae*

Colubrinae — { *Dipsadomorphinae* — *Elachistodontinae*
Dasypeltinae
Iguanognathinae }

Elapinae — *Hydrophiinae.*

Der Grund, warum gerade bei den höchststehenden Formen der Aglyphen und Opisthoglyphen die Gattungen sich nicht decken, scheint mir darin zu liegen, daß diese bei den Aglyphen Tag-, bei den Opisthoglyphen aber Nachttiere sind; das macht bereits einen wesentlichen Unterschied; wo beide Gruppen dieselbe Lebensweise führen, wie etwa wenn wir *Philodryas* und *Psammophis* mit *Zamenis* vergleichen, ist der Unterschied schon viel weniger auffallend.

Der zweite Umstand, der sich mir immer wieder aufdrängt, ist die Wichtigkeit der Physiognomie für die Erkennung der Gattungen, bezw. ihrer Zugehörigkeit in eine bestimmte Gruppe. Die Fähigkeit, Schlangengesichter deuten zu können, hilft oft aus den verzweifeltsten Situationen,

wenn das Gebiß ruiniert, die Pholidose gänzlich nichtssagend und die Fundortsangabe verloren gegangen ist. Sie erleichtert die Arbeit in hohem Grade und macht es möglich, daß man mit einem einzigen Blick eine einmal gesehene Schlangenart wiedererkennt, auch dann, wenn der Gesamteindruck durch abweichende Färbung verändert ist; kommt hinzu noch eine einigermaßen richtige Schätzung, was individuell, was spezifisch ist, wie weit eine Form von der gegebenen Diagnose abweichen kann, ohne bereits einer verschiedenen Art anzugehören, so hat man ein großes Stück vor demjenigen, der weder Physiognomiengedächtnis noch Urteil über Variationsbreite einer Art hat, voraus. Es scheint, daß dieser Umstand, der gerade die Einarbeitung in die Kenntnis der Schlangen so sehr erschwert, die Ursache ist, warum die systematische Herpetologie so bedauerlich wenige Anhänger findet und von diesen wieder nur wenige, die dauernd dabei bleiben. Unter den Namen, welche die Jahresberichte und Rekords alljährlich aufzählen, sind relativ wenige, die durch Jahre hindurch erscheinen; erheblich mehr sind es, die eine oder zwei Arbeiten bringen und sich dann auf ein anderes Gebiet werfen, obwohl man manchmal wünschen möchte, der Verfasser wäre der Herpetologie treu geblieben.

Mit diesen Bemerkungen will ich durchaus nicht sagen, daß man im Besitze der obgenannten Eigenschaften oder Fähigkeiten unfehlbar ist; aber ich glaube, daß man sich niemals so sehr vergreift, als wenn man ausschließlich an der Literatur haftet oder aus einer Sammlung Belehrung schöpft, die nicht absolut verläßlich bestimmt ist. Es kann vorkommen, daß die falsche Deutung eines einzigen Merkmals, nach dem größere Gruppen, sagen wir eines Genus, unterschieden werden, den Bearbeiter zur falschen Bestimmung des ganzen Materials der betreffenden Art veranlaßt; z. B. da, wo die Größenverhältnisse des Rostrale oder Frontale ausschlaggebend sind.

Die Eidechsen bieten viel geringere Schwierigkeiten dar, da man in den meisten Fällen die Familien ohne Mühe erkennen kann und auch die Gattungen größtenteils gut charakterisiert sind; im allgemeinen kann man sagen, daß gerade bei den großen, artenreichen Gattungen die Bestimmung durchaus keine so großen Schwierigkeiten verursacht, als man vermuten könnte. So z. B. in der fast ein Vierteltausend Arten umfassenden Gattung *Lygosoma*, auch bei den Wurmschlangen *(Typhlops, Glauconia)*, wo nur die — für den Herpetologen — oft außerordentlich geringe Größe der Tiere bei der Handhabung recht hinderlich ist.

Ein klassisches Beispiel für die anscheinend paradoxe Tatsache, daß man Schlangen, wenn man den Gesamteindruck richtig erfaßt hat, auch dann richtig zu erkennen imstande ist, wenn man gar keine genauere Untersuchung vornehmen kann, dagegen bei exakter und gründlicher Untersuchung doch auf falsche Fährte geraten kann, bildet *Anisodon*

lilljeborgi Rosén. Der Autor dieser Gattung und Art hat sie zweifellos genau untersucht, und an der Richtigkeit seiner Befunde, sowie an dem Vorhandensein der von ihm angeführten Unterschiede von *Psammodynastes pulverulentus* ist nicht zu zweifeln. Dennoch haben weder Boulenger noch Stejneger noch ich selbst diese neue Form als solche akzeptiert und bin überzeugt, daß die beiden Forscher ebenso wie ich die neue Schlange auf den ersten Blick nach der beigegebenen photographischen Abbildung als *Psammodynastes pulverulentus* erkannt haben. Eine große Anzahl von Schlangenarten ist eben nicht nur durch dieses oder jenes Merkmal, sondern durch den Gesamthabitus charakterisiert, und ich behaupte, daß man — das nötige Gedächtnis vorausgesetzt — jede Gattung und sehr viele Arten, die man durch eigene Untersuchung kennen gelernt hat, wieder erkennen könnte, ohne die Literatur zu Rate zu ziehen. Das ist freilich nicht so aufzufassen, als ob es in der Schlangenkunde keine Übergänge geben würde und die Arten hier durchweg scharf geschieden wären; aber immerhin ist durch den Umstand, daß sich viele Merkmale in ganzen Zahlen ausdrücken lassen (Zahl der Kopfschilder, Schuppenreihen) und in vielen Gattungen die einzelnen Arten außer morphologischen Unterschieden auch solche in der Färbung erkennen lassen, die Abgrenzung — wenn sie auch in manchen Fällen nicht auf die Dauer aufrechtzuerhalten ist — eine schärfere, als wenn nur etwa Dimensionsverhältnisse, die immer mehr weniger schwanken, vorliegen.

Typhlopidae.

Typhlops punctatus Leach.

Boulenger, Cat. Snakes I, p. 42.

Ein Riesenexemplar von 720 mm Totallänge und 25 mm Durchmesser (der var. *congesta* DB. angehörig), mit 28 Schuppenreihen, aus Bibundi, Kamerun. J. Weiler 1908. — Ein zweites Exemplar, aus Süd-Kamerun, leg. Carl Kaufmann, ist bei etwas geringerer Länge (660 mm) noch erheblich dicker (35 mm); die Schuppenreihenzahl beträgt in der Körpermitte nur 26. Diese beiden Exemplare sind die gewaltigsten Wurmschlangen, die mir jemals untergekommen sind und wohl auch die größten bekannten dieser Art.

Typhlops lumbricalis L.

Boulenger, l. c., p. 31.

Ein Exemplar aus Kingston, Jamaica (leg. C. Gagzo 1905) und eines aus St. Marc, Haiti (C. Gagzo 1905) sind erheblich schlanker als von Boulenger angegeben, denn bei dem erstgenannten Exemplar (Sq. 22, Totallänge 320 mm) ist der Durchmesser in der Körperlänge 53,

bei dem zweiten (Sq. 20, Totallänge 325 mm) gar 59mal enthalten. Ein anderer Unterschied ist aber nicht aufzufinden.

Typhlops depressus PTRS.

BOULENGER, l. c. p. 33.

Wie ich glaube, ist seit der Entdeckung dieser von Duke of York beschriebenen Art kein Exemplar mehr gefunden worden. Dasjenige des Hamburger Museums ist 270 mm lang, sein Durchmesser 60mal in der Totallänge enthalten. Sq. 22. Die Nasenlöcher stehen nahezu seitlich, dicht unter dem Seitenrande der Schnauze. Die Breite des Rostrale beträgt ein Drittel der Kopfbreite. Das Praeoculare ist etwa ebenso breit wie das Oculare. Trotz dieser Unterschiede halte ich das Exemplar zur obgenannten Art gehörig. Es stammt von Matupi, Gazelle-Halbinsel (leg. MAX THIEL).

Typhlops humbo BOCAGE.

BOULENGER, l. c. p. 46.

Ein Exemplar aus Deutsch-Südwestafrika (Farm Neitsas, Bezirk Grootfontein; leg. Dr. med. G. FOCK 1907). Rostrale breiter als hoch. Sq. 34, Totallänge 480 mm, darin der Durchmesser 37mal enthalten.

Typhlops lorenzi n. sp.

Ein Exemplar von der Insel Poeloe (Miang besar), etwas nördlich vom Äquator, Ostküste von Borneo, leg. Dr. TH. LORENZ 1901. Totallänge 337 mm, darin der Durchmesser 56mal enthalten; Schuppen in 22 Reihen. Rostrale weniger als halb so breit wie der Kopf, nicht ganz bis zur Verbindungslinie der Augen reichend, mit ziemlich scharfer Kante, die sich aber nicht über das Rostrale hinaus erstreckt. Nasenloch auf der Unterseite der Schnauze, aber dicht am Rande. Die Nasalsutur geht vom 1. Supralabiale aus und geht nach oben nicht über das Nasenloch hinaus. Nasale, Praeoculare und Oculare ungefähr gleich breit. Augen sehr deutlich; 4 Supralabialia, von vorn nach hinten an Größe zunehmend. Schuppen zwischen den Augen etwas vergrößert. Schwanz etwas länger als breit, mit Stachel am Ende. Rostrale oben braun, hell gesäumt; Oberseite hell graugrün, Unterseite hell olivengrün.

Typhlops steinhausi n. sp.

Nächst verwandt *T. elegans* PTRS., aber Schuppen in 26 Reihen. Schnauze stark vorspringend, abgerundet, Nasenlöcher unterständig. Rostrale groß, wenigstens halb so breit wie der Kopf, auf der Unterseite stark verschmälert und höher als breit. Nasalsutur vom 1. Supralabiale zum Nasenloch ziehend, aber nicht darüber hinausgehend. Praeoculare vorhanden, so breit wie das Nasale, etwas schmäler als das Oculare. Auge kaum bemerkbar, z. T. unter dem Praeoculare. Körperdurchmesser

in der Totallänge 41—45mal enthalten. Schilder auf der Oberseite des Kopfes dunkelbraun, trocken mit Messingglanz, wie die ganze Oberseite, gelblich gerändert; Rückenschuppen (13 Reihen) in der Basalhälfte gelblich, so daß die Oberseite zahlreiche gelbe, alternierende Querstrichel aufweist. Unterseite hellgelb.

Kamerun. — 2 Exemplare von 315—325 mm Totallänge und 7—8 mm Durchmesser.

Nach Herrn Dr. STEINHAUS benannt, in dankbarer Erinnerung an die große Freundlichkeit, mit der er mich im verflossenen Winter bereitwilligst durch Übersendung von Vergleichsmaterial unterstützte.

Glauconiidae.

Glauconia labialis STERNF.

SB. Ges. naturf. Fr. Berlin Nr. 4, 1908, p. 92.

Ein Exemplar, von Deutsch-Südwestafrika, ohne genauere Fundortsangabe unterscheidet sich von der Originalbeschreibung nur durch den bedeutend schlankeren Körper, denn der Durchmesser beträgt bei einer Totallänge von 101 mm gerade 1 mm. Da aber nach meinen Erfahrungen diese Verhältniszahlen wie auch bei *Typhlops* (s. auch oben *T. lumbricalis* und — in MICHAELSEN und HARTMEYER, Fauna Südwestaustraliens, Bd. II, Lief. 16, 1909, p. 256 — auch *T. bituberculatus*), großen Schwankungen unterworfen sind, so glaube ich darauf kein Gewicht legen zu dürfen.

Glauconia scutifrons PETERS (nec. BLNGR.?).

PETERS, Monatsber. Akad. Berlin 1854, p. 621; 1865, p. 261, tab., fig. 5.
STERNFELD, l. c. p. 94.

Ein Exemplar von Gibeon, Groß-Namaland (Oberarzt WURM leg.). Durchmesser in der Totallänge von 162 mm 80mal enthalten. — Ich bin gar nicht überzeugt davon, daß *G. labialis* wirklich spezifisch von *scutifrons* verschieden ist (vergl. die oben zitierte Abbildung von PETERS, die nur ein Schildchen zwischen den Ocularen zeigt), da bei *G. scutifrons* BLNGR. das 1. Supralabiale sehr klein ist und leicht ganz verschwinden kann, ebenso aber auch von dem langen Nasale sich ein Stück abspalten kann, welches dann ein Praefrontale vorstellt. Mir scheinen alle drei Arten zusammenzugehören.

Glauconia albifrons WAGL.

BOULENGER, Cat. Snakes I, p. 63.

Ein Riesenexemplar von 375 mm Länge und 7 mm Durchmesser, das größte mir bekannte, aus Yungas, 1800—2000 mm, Rio Suapi und Songo, Bolivien (17° s. Br.) — CH. BOCK 1902.

Boidae.

Liasis papuanus Ptrs. u. Doria. (Fig. 1.)

Peters u. Doria, Ann. Mus. Genova XIII, 1878, p. 400, Taf. III, Fig. 1.
Boulenger, Cat. Snakes I, p. 80.

Ein 1445 mm langes Exemplar (Schwanz 185 mm) von Neuguinea (leg. Dr. Smend 1907).

Schuppenformel: Sq. 67, V. 369, Sc. $^{2}/_{2} + 5 + ^{79}/_{79} + 1$.

Supralabialia 15 (5. und 6. am Auge); rechts des 5. von unten an senkrecht fast vollständig durchgeteilt; Frenale groß, trapezförmig; Praeoculare groß, vom Frontale durch ein kleines Schildchen getrennt; 2 Postocularia, das 3. mit dem 6. Supralabiale verschmolzen; 19 Sublabialia.

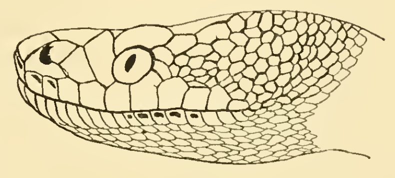


Fig. 1.

Internasalia $^{2}/_{3}$ so lang wie Praefrontalia (an der Sutur nur $^{1}/_{2}$); Frontale pentagonal, mit parallelen Seitenrändern, ebenso lang wie sein Abstand vom Rostrale, länger als die Parietalia. Rostrale, 2 vordere Supra- und 4 hintere Sublabialia mit Gruben.

Dunkelbraun, jede Rückenschuppe mit einem oder mehreren dunklen Punkten in der Mitte.

Eunectes notaeus Cope.

Cope, Proc. Ac. Philad. 1862, p. 70.
Boulenger, Cat. Snakes III, p. 594.
Beddard, Proc. Zool. Soc. London 1906, p. 12.
Werner, Bl. f. Aq.- u. Terr.-Kunde 1906, p. 508, 1907, p. 53, 61, Fig. im Text.

Von dieser anscheinend seltenen Anakonda-Art besitzt das Hamburger Museum ein Exemplar von 3060 mm Länge, das aus Argentinien stammen soll. Die Schuppenformel ist: Sq. 45, V. 221, A. 1, Sc. 56.

Von den letzten Subcaudalen sind einige geteilt. Supralabialia 14—14; das erste rechts ist ein abgetrenntes Stück des Rostrale. Das Auge ist links von 8, rechts von 6 Schildchen umgeben, davon ein großes Praeoculare und ein (links in 3 Stücke gespaltenes) Supraoculare. Ein großes Frenale. Kopfschilder subaequal; man kann ein Paar Internasalia, zwei Paar Praefrontalia (mit einem Intercalare in der Mitte), ein Frontale und ein Paar Parietalia unterscheiden.

Die Grundfarbe des Exemplares ist gelblichgrau (wohl vor der Häutung), bei lebenden frisch gehäuteten Exemplaren dagegen ist sie lebhaft braungelb, die dunklen Flecken fast schwarz, stark irisierend. Die Seitenflecken haben keinen hellen Mittelflecken, wie dies bei *E. murinus* so auffällig ist.

Ein lebendes, sehr kräftiges und bissiges Exemplar besitzt der Zoologische Garten in Hamburg. Es unterscheidet sich von dem meinigen, welches ich nunmehr über 6 Jahre besitze, außer durch seine Beißlust auch durch außergewöhnliche Trägheit, da es vom Tage meiner Ankunft in Hamburg, an dem ich es zuerst beobachtete, volle vier Wochen unbeweglich in derselben Lage in einer Ecke des Wasserbeckens seines Käfigs verharrte, während mein Exemplar bei weitem die lebhafteste Riesenschlange ist, die ich je besessen habe.

Trachyboa gularis Ptrs.

Boulenger, Cat. I, p. 109.

Ein Exemplar von Guayaquil, Ecuador.

Sq. 29, V. 148, Sc. 26.

Es ist ein sehr langes, schmales Rostrale vorhanden, darunter ein kleines halbmondförmiges Schildchen; ein Paar Internasalia, 2 Paar Praefrontalia. Supraocularia klein, zwischen ihnen und dem längsgeteilten Frontale eine Schildchenreihe. Supralabialia links 11 (6. am Auge), rechts 12 (6. und 7. am Auge); links 3 Prae-, 4 Postocularia, rechts 4 Prae-, 5 Postocularia. Im ganzen 4—5 kleine Frenalia.

Gelblich graubraun, mit undeutlichen großen Rückenflecken, jederseits zwei Reihen schwarzbrauner kleinerer Seitenflecken. Bauch mit zwei Reihen großer schwarzbrauner Flecken auf gelblichem Grunde.

Diese kleine Boida ist weit verbreitet; sie findet sich nicht nur in Honduras und Venezuela (Exemplare in meiner Sammlung), sondern außer in Ecuador auch noch in Brasilien (Mus. Hamburg).

Das Museum in Hamburg besitzt unter seinen reichen Schätzen von Boiden auch das zweite bekannte Exemplar von *Ungaliophis continentalis* Müll. (aus Mexiko), ferner *Bolieria multicarinata* und *Boa dumerilii*.

Colubridae.

Macropisthodon rudis Blngr. (Fig. 2.)

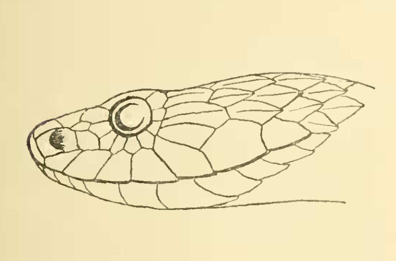
Boulenger, Ann. Mag. N. H. (7) XVII, 1906. p. 568.

Von dieser bisher in einem einzigen von Rev. F. J. Dymond gesammelten Exemplar (♂) aus Tongchuanfu, Yunnan, bekannten Art liegt ein großes (♀) Exemplar von 910 mm Totallänge (Schwanz 150 mm) aus der Provinz Fokien, China (leg. Konsul G. Siemssen, Futschau) vor. Es beträgt also beim ♀ der Schwanz 1/6, beim ♂ (Totallänge 590, Schwanzlänge 160 mm) über 1/4 der Gesamtlänge.

Ich lasse hier die Beschreibung des ♀ folgen: Oberkieferzähne 6 + 2 (12 + 2 beim Originalexemplar). Rostrale fast doppelt so breit wie hoch. Frontale 1 1/3mal so lang wie breit, in der Mitte so breit wie ein Supraoculare an der breitesten Stelle, länger als sein Abstand von der Schnauzen-

spitze, ebenso lang wie die Parietalia. Lorealia 2, das obere kleiner als das untere; 9 Schildchen um das Auge, je 3 Prae-, Sub- und Postocularia; (rechts 10 Schildchen); Temporalia deutlich, 3 + 4. Supralabialia 7—8; Sublabialia 5 in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern.

Sq. 25, V. 143 (139 beim ♂), Sc. 48 (50 beim ♂).



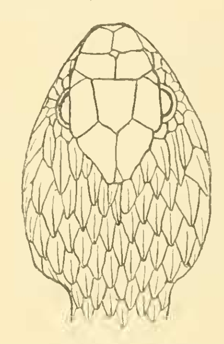


Fig. 2.

Kopflänge 44 mm; der beschilderte Teil des Kopfes ist aber nur 24 mm lang; Kopfbreite 30 mm.

Körper sehr gedrungen. Kopf dreieckig, der Habitus ganz viperiden- und speziell crotalinen-ähnlich; die Ähnlichkeit mit einem der ostasiatischen Ancistrodon wird durch die Färbung und Zeichnung noch erhöht.

Oberseite rotbraun, mit einer Mittelreihe großer dunkler Flecken, die nach hinten immer kleiner werden und schließlich ganz verschwinden. Eine dunkle Binde vom Auge zum Mundwinkel. Oberlippe und Unterseite gelblich, diese nach hinten in hell olivengrün übergehend.

Ich muß gestehen, daß der Eindruck dieser Natter auf mich ein vollständig verwirrender war, und daß ich erst durch Freund BOULENGER, dem ich eine Skizze des Kopfes und Beschreibung einsandte, auf die Identität mit *Macropisthodon rudis* aufmerksam gemacht wurde. Natürlich kann auch hier die Frage auftauchen, ob nicht etwa Mimicry nach einer der ostasiatischen Ancistrodon-Arten, speziell *A. blomhoffi*, vorliegt. Neuerdings spricht sich ja STERNFELD (SB. Ges. naturf. Fr. Berlin 1908, Nr. 4, p. 89—91) für das Vorkommen von Mimicry bei Schlangen aus und bringt neue Beispiele dafür bei. Solange aber nicht der Beweis erbracht wird, daß diese Nachahmer, ja auch nur die „nachgeahmten" Giftschlangen selbst, von schlangenfressenden Tieren verschont werden (und ich glaube nicht, daß er sich erbringen läßt), so lange stehe ich der Schlangen-Mimicry absolut skeptisch gegenüber (vergl. auch WERNER, Biol. Zentralbl. XXVII, p. 174).

Pseudoxenodon dorsalis Gthr.

Boulenger, Cat. Snakes I, p. 271, Taf. XVII, Fig. 2.

♂ Sq. 17, V. 131, A. 1/1, Sc. 52/52 + 1.

Frontale ebenso lang wie breit; 1 Praeoculare, 3 Postocularia.

Hellbraun, mit 2 schwarzen Längsstreifen am Hals. Der gelbliche Rückenstreifen der hinteren Körperhälfte dunkel eingefaßt und von dunklen Querflecken unterbrochen, die bis an die Seiten des Körpers herabziehen. Vordere Ventralia mit großen dunklen Flecken an den Seiten. Dunkle Seitenlinie in der hinteren Körperhälfte undeutlich; über ihr eine helle Linie, besonders deutlich am Schwanz; dieser grau bis zu den dunklen Seitenbändern, in der Mittellinie hell.

Ein ♂ Exemplar meiner eigenen Sammlung, aus Kanton, hat die Schuppenformel: Sq. 19, V. 143, A. 1/1, Sc. 58/58 + 1. Postocularia 2; keine Halsstreifen; heller Rückenstreifen ununterbrochen; vordere Ventralia ungefleckt; alle vorn dunkel punktiert; Kopfunterseite und vorderste Ventralia einfarbig weiß; dunkle Seitenlinie des hinteren Rumpfdrittels deutlich.

Anoplohydrus n. g. (*Colubridae aglyphae.*)

Zähne in beiden Kiefern wenig zahlreich (5—6), die vordersten ein wenig kürzer als die übrigen, alle solid; Palatin- und Pterygoidzähne vorhanden. Kopf kurz, nicht abgesetzt; Auge klein, mit runder Pupille; Körper drehrund, mäßig lang; Schwanz kurz, gegen das Ende sich zuspitzend. Schuppen glatt, glänzend, ohne Poren. Hypapophysen an den hinteren Rumpfwirbeln vorhanden, aber eine niedrige Leiste bildend. Internasalia fehlen vollständig, Nasalia geteilt, auf der Oberseite der Schnauze hinter dem Rostrale aneinanderstoßend. Anale geteilt, Subcaudalia meist in zwei Reihen.

Sumatra.

Anoplohydrus aemulans n. sp. (Fig. 3.)

♂ Sq. 19, V. 159, A. 1/1, Sc. 1/1 + 3 + 30/30 + 1.

Rostrale niedrig, von oben kaum sichtbar, breiter als hoch. Nasalsutur so lang wie die praefrontale. Frontale 1½mal so lang wie breit, hexagonal, mit vorderer stumpfer und hinterer scharfer Spitze; länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Loreale länger als hoch, ein Praeoculare, zwei Postocularia; Temporalia 1 + 2; Supralabialia 7, davon das 3. und 4. das Auge berührend. Symphysiale klein, von den vorderen Kinnschildern durch das erste Paar von Sublabialen getrennt. Von diesen stehen 4 in Kontakt mit den ersteren; die hinteren Kinnschilder sind klein, schuppenförmig, durch ein Paar von Schuppen voneinander getrennt.

Oberseite schwarzbraun, irisierend, mit zwei Reihen alternierender schmaler gelblicher Querbinden; Rumpfseiten mit breiteren gelblichen Vertikalflecken, welche von der 3. Schuppenreihe bis auf die ventralen Seitenränder herabreichen und mit den Querbinden des Rückens teils alternieren, teils zusammenfließen. Vordere Kopfschilder mit gelblichen Mittelflecken; Kinn und Kehlgegend dunkel mit gelblichen Mittelflecken der einzelnen Schilder.

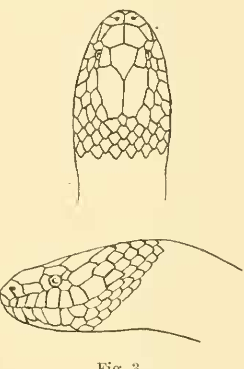


Fig. 3.

Pudang, Distrikt Babongan, Sumatra (H. HAGEDORN leg.).

Totallänge 430 mm, Schwanz 56 mm.

Diese, nach der Stellung der Nasenlöcher zu urteilen, zweifellos aquatische Schlange ähnelt mehr weniger den verschiedensten Schlangen des Sunda-Archipels, wie *Cylindrophis rufus*, verschiedene *Hypsirhina*-Arten (*H. alternans, punctata* etc.) und *Iguanognathus*. Ihre systematische Stellung ist mir nicht klar; wenn wir vom Gebiß absehen, gleicht sie am meisten den Hypsirhinen, als aglyphe Art aber müßte sie zu den Acrochordinen gestellt werden, die, so heterogene Formen diese Gruppe auch enthält, dennoch keinerlei nähere Verwandtschaft mit unserer Schlange erkennen läßt. Vielleicht ist sie am besten in der Nähe von *Helicops* unterzubringen.

Streptophorus subtessellatus n. sp.

♂ und ♀ von Carriblanco, Costa Rica (H. B. PRESTON).

♂ Sq. 21, V. 131, Sq. $^{54}/_{54} + 1$.

♀ „ 19, „ 139, „ $^{45}/_{45} + 1$.

♂: Rostrale fast doppelt so breit wie hoch, von oben wenig sichtbar. Internasalia etwas mehr als ein Drittel so lang wie Praefrontalia. Frontale ebenso breit wie lang, so lang wie sein Abstand von den Internasalen, viel kürzer als die Parietalia; Supraocularia klein. Temporalia 1 + 2, 2 + 2; Loreale $1^1/_2$mal so lang wie breit; 2 Postocularia. Supralabialia 7, das 3. und 4. mit dem Auge in Berührung; 4 Sublabialia mit den vorderen Kinnschildern in Berührung, die länger sind als die hinteren. Schuppen sehr stark gekielt, die Kiele der mittleren Reihen kontinuierliche Linien bildend.

Oberseite graubraun, ohne Halsbandzeichnung, mit dunkleren, alternierenden Flecken. Oberlippenschilder mit dunklen Suturen. Unterseite mit schachbrettartig angeordneten dunklen und weißen viereckigen Flecken.

♀: Frontale so lang wie sein Abstand vom Rostrale; Temporalia 1 + 2; sonst wie das ♂.

Totallänge ♂ 320, ♀ 305 mm: Schwanz ♂ 75, ♀ 63 mm.

Streptophorus oxynotus n. sp.

♀, Carriblanca, Costa Rica (PRESTON).

Sq. 17, V. 158, Sc. 68/68 + 1.

Rostrale breiter als hoch, mit deutlicher doppelter unterer Ausrandung für die Zungenspitzen. Frontale so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, sonst die Kopfschilder wie bei voriger Art. Supralabialia 5—6 (das 3. und 4. an das Auge grenzend); Temporalia 1 + 2; Postoculare 1 (das obere mit dem Supraoculare verschmolzen). Schuppen alle gekielt, die der vertebralen Reihe etwas vergrößert.

Rücken sckarfkantig, Körper etwas seitlich komprimiert, Kiele der mittleren Rückenschuppenreihen durchlaufend.

Graublau (vor der Häutung!) mit schmalen weißlichen Querbändern; Unterseite schachbrettartig gewürfelt.

Totallänge 460 mm, Schwanz 117 mm.

Streptophorus atratus HALL. var. lansbergi DB.

Bei einem Exemplar die hinteren Kinnschilder zu einem großen unpaaren Schild verschmolzen.

Achalinus braconnieri SAUV.

SAUVAGE, Bull. Soc. Philom., Paris (7) I, 1877, p. 109 (*Ophielaps*).
GÜNTHER, Ann. Mag. N. H. (6) IV, 1889, p. 220 (*rufescens*).
BOULENGER, Cat. Snakes I, 1893, p. 309.
WALL, Proc. Zool. Soc., London 1903, 1. p. 88.
STEJNEGER, U. S. Nat. Mus. Bull. 58, 1907, p. 294 ff.

Sq. 23, V. 154—166, Sc. 51—45.

4. und 5. Supralabiale ans Auge anstoßend, 6. sehr lang.

Frontale so lang wie breit, nicht ganz halb so lang wie die Parietalia. 4 Schilder begrenzen nach außen jedes Parietale. Nur das obere der beiden Temporalia grenzt an das Auge.

Rotbraun mit violettgrauer Vertebrallinie wie *A. spinalis* PTRS. Ventralia dunkel gerändert (in der Mitte nicht).

Ich stimme WALL vollkommen bei, wenn er sagt, daß *A. braconnieri* und *spinalis* spezifisch identisch sind, eine Ansicht, der auch STEJNEGER zuneigt.

Lamprophis longicauda n. sp.

Verwandt *L. fuscus* BLNGR., aber weniger Oberkieferzähne (8—10), Schwanz länger, Frenale länger, Temporalia 2 + 3. Internasalia halb so lang wie Praefrontalia; Frontale 1⅓mal so lang wie breit, fast dreieckig,

etwas kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Frenale 3mal so lang wie hoch; 1 Praeoculare in Kontakt mit dem Frontale; 2 Postocularia; 4—5 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, welche länger sind als die hinteren. Supralabialia 8 (4., 5. am Auge).

Sq. 19, V. 193, 201, A. 1/1, Sc. 93/93 + 1, 85/85 + 1.

Oberseite hell rotbraun bis zu den Seiten der Ventralia. Supralabialia und ganze Unterseite hellgelb.

Das größere der beiden Exemplare mißt 864 mm (Schwanz 191 mm).

Beide Exemplare sind leider ohne Fundortsangabe.

Gonionotophis degrijsii WERNER.

WERNER, Zool. Anz. XXX, 1906, p. 53.

Ein ♀ dieser seltenen Art aus der Gegend des Tanganyika- und Kivu-Sees (Stabsarzt Dr. LEUPOLT leg.).

Sq. 15, V. 178, Sc. 63/63 + 1.

Supralabialia 7 (3., 4. am Auge); 1 Prae-, 1 Postoculare; Temporalia 1 + 2. Internasalia halb so lang wie Praefrontalia; Frontale so lang wie breit, so lang wie sein Abstand vom Internasale, halb so lang wie die Parietalia.

Totallänge 580 mm (Schwanz 114 mm).

Möglicherweise ist diese Art identisch mit *Simocephalus nyassae* GTHR.

In der Synopsis der *Gonionotophis*-Arten (t. c. p. 54) ist übrigens ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben, den ich in den ausgeschickten Separatabdrücken nach Möglichkeit richtiggestellt habe. Es soll natürlich heißen:

2) Schuppen in 21 Reihen . . . . . *G. brussauxi* MOCQ. = *G. vossi* BTTGR.
Schuppen in 15 Reihen . . . . 3.

Gonionotophis vossii BTTGR.

BOETTGER, Zool. Anz. 1892, p. 418 (*Gonionotus*).
BOULENGER, Cat. Snakes I, p. 323.
MOCQUARD, Bull. Soc. Philom., Paris 1906, p. 13 (*brussauxi* = *vossi*).
MATSCHIE, SB. Ges. naturf. Fr., Berlin 1893, p. 97 und WERNER, Verh. Zool.-bot. Ges., Wien 1902, p. 338 (*klingi*).
STERNFELD, Mitt. Zool. Mus., Berlin IV, 1, 1908, p. 211 (*klingi* = *vossi*).

V. 169, S. 87/87 + 1.

Bibundi, Kamerun (BERNH. NEUMANN).

Lycophidium fasciatum GTHR.

V. 179, Sc. 45/45 + 1.

Dieses Exemplar, einer recht häufigen Art Kameruns angehörig (es stammt aus Südkamerun, leg. CARL KAUFMANN), erwähne ich nur deshalb, weil bei ihm jederseits das Internasale mit dem Praefrontale verschmolzen ist.

Cantonophis praefrontalis WERNER.

Jahresh. Württembg. Ver. f. Naturk. 1909, p. 57.

Von dieser nach einem Exemplar aus Canton beschriebenen Schlange liegen mir drei weitere Exemplare vor, ein ♂ von Fokien und ein ♂ und ♀ aus Futschau (Konsul G. SIEMSSEN).

♂ von Fokien: Sq. 17. V. 149, A. $^1/_1$, Sc. $^{59}/_{59}$ + 1.

Supralabialia 8 (5., 6.); Loreale lang, an das Auge anstoßend; kein Prae-, ein Postoculare; Temporalia 1 + 2. Internasalia länger als breit. Praefrontale mehr als doppelt so breit wie lang. Frontale fast dreieckig, ebenso lang wie breit, ebenso lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als die Parietalia.

♂ von Futschau: Sq. 17, V. 156½, A. $^1/_1$, Sc. $^{66}/_{66}$ + 1.

Supralabialia 9 (5., 6.), 8 (5.); Postocularia 2; Temporalia 1 + 2. Frontale etwas breiter als lang, so lang wie sein Abstand vom Rostrale.

♀ von Futschau: Sq. 17, V. 151, A. $^1/_1$, Sc. $^{54}/_{54}$ + 1.

Supralabialia 8 (4., 5.), 9 (5., 6.); Postocularia 2; Temporalia 1 + 1 (rechts beide verschmolzen). Frontale so lang wie breit, etwas kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze. Die hellen Mittellinien der Schuppen nicht so deutlich wie bei den vorhergehenden Exemplaren.

Phrynonax poecilonotus GTHR. (?).

Ein altes Sammlungsexemplar mit fraglichem Fundort (Kolumbien?) und anscheinend unvollständigem Schwanz hat mich längere Zeit beschäftigt, ohne daß ich die Artzugehörigkeit herausbringen konnte.

Sq. 23, V. 181, A. 1, Sc. $^{74}/_{74}$ + 1 (?).

Supralabialia 8 (3.—5.), 9 (5., 6.); Praeoculare 1, vom Frontale weit getrennt; Postocularia 2; Temporalia 1 + 2, 2 + 1.

Frontale 1¼mal so lang wie breit, etwas kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze und als die Parietalia. Sublabialia 5—6 im Kontakt mit den vorderen Kinnschildern. 6 mediane Schuppenreihen schwach, aber deutlich gekielt.

Es unterscheidet sich also das Exemplar von:

sulphureus durch: 2 Postocularia; T. 1 + 2, 2 + 1; nur 6 Schuppenreihen (schwach) gekielt. V. 181; Färbung; (Supralabialia);
poecilonotus „ T. 1 + 2, 2 + 1; nur 6 Schuppenreihen (schwach) gekielt. V. 181; Färbung (Supralabialia);
guentheri „ Temporalia, Supralabialia, Ventralia, Färbung;
lunulatus „ „ „ „ „
fasciatus „ „ „ Sublabialia, Praeoculare von Frontale getrennt; Färbung;

eutropis durch: Temporalia, Supralabialia, Sublabialia, Praeoculare von Frontale getrennt, Schuppenreihenzahl, Schuppen schwach gekielt, Färbung;

chrysobronchus „ Temporalia, Supralabialia, Sublabialia, Praeoculare von Frontrale getrennt, Schuppenreihenzahl, 6 Schuppenreihen gekielt, Ventralia, Färbung.

Wenn ich trotz der reichlichen Unterschiede die Aufstellung einer neuen Art unterlasse, so geschieht dies deshalb, weil, wie PERACCA gezeigt hat, in der Gattung eine beträchtliche Variabilität herrscht, so daß *guentheri, lunulatus* und *fasciatus* in die Synonymie des *poecilonotus* fallen; von allen Arten unterscheidet sich unser Exemplar nur durch die Temporalenzahl (unwesentlich) und die Zahl der Supralabialia, namentlich der Subocularen, auch stimmt die Färbung mit keiner Art ganz überein; die Ventralia haben dunkle Hinterränder, wie bei *Ph. poecilonotus.* Dieser Art habe ich das Exemplar auch, nach Berücksichtigung ihrer Identität mit den drei im Cat. Snakes II (p. 20, 21) folgenden Arten, zugerechnet, während der Unterschied von *sulphureus,* der einzigen Art mit konstant 3 Postocularen, sowie von *eutropis* und *chrysobronchus,* soweit bis jetzt bekannt, nicht überbrückt ist, also ein Vergleich nicht in Frage kommt. In der *poecilonotus*-Gruppe kommt aber so ziemlich alles vor, was unser Exemplar spezifisch verschieden erscheinen läßt. Die Temporaleinzahl ist bei dem vorliegenden leicht aus der Zahl 2 + 2 abzuleiten, so daß teils die der vorderen, teils die der hinteren Reihe verschmolzen sind; die Zahl der subocularen Oberlippenschilder ist die gleiche wie bei *poecilonotus*, jedoch auf einer Seite sekundär ein Supralabiale ans Auge gerückt (das 3.), auf der anderen eines abgedrängt (das 4.). Die geringere Zahl der Sublabialia (5. und 6. anstatt 6. und 7. im Kontakt mit den vorderen Kinnschildern) ist unwesentlich; die geringere Zahl von Ventralen ist bei *Ph. fasciatus* angebahnt, die schwache Kielung der Schuppen bei dieser und den beiden vorhergehenden Arten. Die Zeichnung der Oberseite, auf bräunlichem Grunde unregelmäßige kleine Flecken (dunkle Schuppenränder), stimmt mit keiner der bekannten Arten, am ehesten noch mit *Ph. sulphureus.*

Die große Seltenheit der *Phrynonax*-Arten in den Sammlungen (von den 7 Arten besaß das British Museum 1904 nur von einer — *Ph. sulphureus* — 7 Exemplare, dagegen von *poecilonotus* und *fasciatus* nur 3, von *guentheri* und *eutropis* nur eines, von *chrysobronchus* keines) in Verbindung mit der großen Variabilität hat es eben mit sich gebracht, daß überhaupt so viele Arten unterschieden wurden. Es ist leicht möglich, daß, wenn noch weitere Exemplare zur Untersuchung gelangen, noch eine oder die andere Art fallen wird; dies scheint mir namentlich für *Ph. chrysobronchus* sehr wahrscheinlich.

Spilotes microlepis WERN.

WERNER, Abh. Bayer. Akademie der Wiss. II, Kl. XXII, Bd. II, Abt. 1903, p. 346 und Zool. Jahrb., Syst. XXVIII, 1909, p. 277.

Zwei junge Exemplare.

1. Guatemala (aus dem Nachlasse von †O. HOFFMANN durch GROTH).

Sq. 18, V. 215, Sc. $^{141}/_{141}$ + 1.

Supralabialia 8 (4. und 5. am Auge), das 6. klein, dreieckig; Temporalia klein, schuppenförmig, unregelmäßig. Internasalia fast so lang wie Praefrontalia. Frontale 1¼mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, ebenso lang wie die Parietalia; Frenale vorhanden; 1 Praeoculare, 2 Postocularia.

Im Magen junge Mäuse.

2. Belize, Honduras (Original von *Agriotis incertus* JAN. sp. ined.).

Sq. 18, V. 211, Sc. $^{130}/_{130}$ + 1.

Supralabialia wie oben; Frenale trapezförmig; Temporalia 1 + 1, 1 + 2. Kopfschilder mit dunklen Nähten, Rückenmittellinie gelb in der vorderen Körperhälfte; sonst schwarz, gelb gefleckt, dann gelb mit schwarzen Längslinien, dann gelb mit breiten dunklen Querbinden, von denen die Schuppen der vordersten einen gelben Mittelfleck haben. Dieses Exemplar mißt 630 mm (Schwanz 157 mm).

Herpetodryas carinatus L. var. flavopicta n.

♀ Ecuador (leg. JANSEN).

♀ jung, Guayaquil, Ecuador (leg. F. v. BUCHWALD).

Das große ♀ 1530 mm lang (Schwanz 520 mm).

V. 161; Sc. $^{120}/_{120}$ + 1; Supralabialia 9 (4., 5., 6.). Ocularia 1—3; Temporalia 1 + 2; Sublabialia 5.

V. 155; Sc. $^{108}/_{108}$ + 1; Supralabialia 9 (5., 6.), 10 (6., 7.) Ocularia 1—3; Temporalia 1 + 2; Sublabialia 5.

Frontale 1—1⅕mal so lang wie breit, ebenso lang oder kürzer als sein Abstand vom Rostrale, viel kürzer als die Parietalia. Internasalia so lang wie Praefrontalia; vordere Kinnschilder etwas oder viel kürzer als die hinteren.

Färbung: Kopf oben dunkelbraun, ebenso Postocularia, Temporalia und hintere Supralabialia; sonst gelbbraun; Rumpf und Schwanz oberseits schwarzbraun, die gekielten Schuppen der beiden Mittelreihen mit einem größeren hellen Flecken an der Basis, so daß eine (bei dem jüngeren Exemplar sehr undeutliche) gelbe Vertebrallinie entsteht. Seitenschuppen mit einem vertikalen oder ein wenig nach hinten gerichteten gelben Diagonalstrich, die Schuppen der äußersten Reihe gelb mit dunklem Saum. Unterseite hellgelb; Ventralia (mit Ausnahme der vordersten) und Subcaudalia fein und regelmäßig schwarz gesäumt.

Bei zwei in Hamburg untersuchten Exemplaren des *H. carinatus* fand ich folgende Abweichungen in bezug auf die Kopfschilder:

bei a) 4.–7. Supralabiale berührt das Auge;

bei b) 2 Prae-, 3 Postocularia; 1—2 akzessorische Frenalia; 10 Supralabialia.

Dendrophis effrenis n. sp.

Colombo, Ceylon (leg. JOHN HAGENBECK 1904).

Sq. 13, V. 175, A. 1/1, Sc. 129/129 + 1.

Rostrale doppelt so breit wie lang. Internasalia so lang wie Praefrontalia. Frontale 1 2/3mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, ebenso lang wie die Parietalia. Kein Frenale, 1 Praeoculare, 3 Postocularia; Temporalia 2 + 2; 4 Sublabialia im Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, die kürzer sind als die hinteren. Auge groß, sein Durchmesser aber nur so lang wie sein Abstand vom Hinterrand des Nasenloches.

Färbung (in Formol): Oberseite schwarzgrau, Halsschuppen mit schmäleren und breiteren roten Rändern, so daß in der Vorderhälfte des Körpers 7 dunkle, durch größere Zwischenräume getrennte Querbinden zu sehen sind. Rostrale oben dunkel gerändert; 1. und 2. Supralabiale dunkel; eine breite dunkle Binde vom Auge zum Mundwinkel und etwas darüber hinaus. Unterlippenschilder zum Teil schwarz gefleckt, ebenso die Kehle. Ventralia dunkel punktiert.

Totallänge 884 mm, Schwanz 244 mm.

Leptophis vertebralis n. sp.

Petropolis, Brasilien (leg. Dr. OHAUS).

Diese Art, obwohl nur in einem einzigen jungen Exemplare (324 mm lang, davon 140 mm auf den Schwanz) vorliegend, ist durch die stark vergrößerten Schuppen der Vertebralreihe von allen bekannten und durch die Zahl der Supralabialia, sowie durch die Färbung von der nächstverwandten Art *L. aeruginosus* COPE leicht zu unterscheiden.

Sq. 15, V. 145, Sc. 150/150 + 1.

Supralabialia 8 (4., 5.); Ocularia und Temporalia wie bei *aeruginosus*, jedoch das Praeoculare weit vom Frontale getrennt. Rostrale etwas breiter als hoch. Internasalia wenig kürzer als Praefrontalia, vorn sehr spitz zulaufend, fast dreieckig. Frontale mit parallelen Seitenrändern, doppelt so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Loreale so groß wie Nasale, trapezförmig, länger als hoch. Vordere Kinnschilder länger als die hinteren, im Kontakt mit 4 Sublabialen. Die Schuppen sind glatt, die der Mittelreihe deutlich vergrößert, aber weder sechseckig noch quer erweitert.

Färbung dunkelgrau, mittlere Supralabialia und Unterseite des Kopfes weiß. Der Mangel jedes Metallglanzes dürfte auf das Fehlen der Epidermis zurückzuführen sein.

Dromicus w-nigrum n. sp.

Port au Prince, Haiti (leg. Dr. FRITZ RAUCH).

Sq. 19, V. 189, A. 1/1, Sc. 101/101 + 1.

Totallänge 1195 mm, Schwanz 350 mm.

Supralabialia 7 (3., 4.); 1 Praeoculare, 3 Postoculare. Temporalia 1 + 2, 4 Sublabialia. — Internasalia kürzer als Praefrontalia, Frontale 1 4/5mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Loreale viereckig, länger als hoch. — Hell olivenbraun mit 1—2 Reihen großer schwarzer Flecken, die nach hinten immer undeutlicher werden. Hintere Körperhälfte mit einer dunklen Vertebrallinie und einem undeutlichen, 4 Schuppenreihen breiten, dunklen Längsbande an jeder Seite. Schuppen dunkel gesäumt. Ein dunkler, mit der Spitze nach vorn gerichteter Winkelflecken am Hinterrand der Parietalia bildet mit dem dunklen Postocularbande jeder Seite eine W-förmige Zeichnung. Ein dunkler Längsstreifen vom Nasenloch zum Auge; eine Längslinie von dem Winkelflecken über die Parietalsutur bis zwischen die Augen ziehend, hier jederseits ein dunkler kleiner Winkelflecken. Kehle und Unterseite der vorderen Rumpfhälfte weißlich mit dunklen Flecken, dann nach hinten mehr grau, ebenfalls gefleckt, der größte Teil der Unterseite aber einfarbig dunkel.

Ein ♂ (V. 188, Sc. 87/87 + . . .) zeigt folgende Färbung: Hell gelbbraun mit einer Reihe großer schwarzer Flecken, nach hinten in 2 Reihen immer kleiner werdender Flecken aufgelöst; hinten dunkelbraun mit einzelnen gelbbraunen Schuppen, schließlich ganz dunkel. Unterseite gelblich mit dunklen Flecken, dann olivengrün mit dunklen Ventralenhinterrändern und dunkler Wölkung in der Mitte, die sich immer mehr ausbreitet, so daß hinten die helle Grundfärbung ganz auf die Seitenteile der Ventralia beschränkt ist.

Ein junges Exemplar (Sanchez, Haiti) hat V. 189, Sc. 105/105 + 1, es ist vorn gelbbraun mit großen graubraunen Flecken, die nach hinten immer größer werden, so daß das Tier schon hinter der Halsregion ganz graubraun ist, mit kleinen weißlichen Querflecken in 2 Reihen. Schwanz einfarbig braun. Unterseite weißlich, mit schmalen dunklen Hinterrändern der Ventralen und Subcaudalen. Oberlippenschilder dunkel punktiert.

Liophis bolivianus n. sp.

Charobamba, Bolivia.

Nächst verwandt *L. reginae*, aber Temporalia 1 + 1, V. 182, Sc. 111/111 + 1.

Auge sehr groß; Frontale $1\frac{1}{2}$mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia; Seitenränder konkav.

Graugrün, Unterseite gelblichweiß, nach hinten in olivengrün übergehend. Kopfschilder schwarz gesäumt; Körperschuppen an der Spitze schwarz; Hinterrücken und Schwanz mit dunklerem medianen Längsband, 3 Schuppenreihen breit; eine schmale dunkle Längslinie auf der 3. und 4. Schuppenreihe jederseits.

Totallänge 290 mm, Schwanz 85 mm.

Liophis rehi n. sp.

♀ von Ypiranga bei S. Paulo, Brasilien (leg. REH).

Sq. 17, V. 151, Sc. $^{40}/_{40}$ + 1.

Rostrale breiter als hoch; Internasalia $^{2}/_{3}$ so lang wie Praefrontalia, diese breiter als lang; Frontale $1\frac{1}{4}$mal so lang wie breit, viel länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als die Parietalia. Supralabialia 7, das 3. und 4. in Berührung mit dem Auge. Loreale trapezförmig, ebenso hoch wie lang; 1 Praeoculare, 2 Postocularia, davon das obere größer als das untere; Temporalia 1 + 1 + 2, das erste viel kleiner als das folgende; 4—3 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, die kürzer sind als die hinteren.

Färbung oberseits schwarz; eine weißliche Längslinie über die Mitte der Supralabialia, gegen die Halsseiten, hier stark sich verbreiternd. Kehle schwarz, die einzelnen Schilder und Schuppen mit weißen Mittelflecken; Unterseite sonst weiß; die dreieckigen Seitenteile der Ventralia schwarz, ebenso die Vorderränder; ein breites schwarzes, aus trapezförmigen Flecken zusammengesetztes Längsband (so breit wie die helle Seitenzone jederseits davon) über die Bauchmitte hinziehend, nach hinten etwas breiter werdend. Schwanzunterseite mit schwarzer Mittellinie.

Totallänge 480 mm, Schwanz 76 mm.

Scheint *L. pygmaeus* am nächsten zu stehen, von dem sie aber leicht zu unterscheiden ist.

Rhadinaea binotata n. sp.

Novo Friburgo, Brasilien (WINGREN leg.).

Sq. 17, V. 153, Sc. $^{89}/_{89}$ + 1.

Nächst verwandt *Rh. jaegeri*, aber hintere Kinnschilder länger als vordere, Schwanz länger, zwei helle Flecken nebeneinander auf dem Nacken, zwischen ihnen ein dunkelbraunes Längsband, welches aber nach hinten sehr bald undeutlich wird. Rücken braun, Seiten mit Einschluß der Ventralenseitenränder olivengrün, Unterseite weiß. — 1 Praeoculare, 2 Postocularia; Temporalia 1 + 2; Supralabialia 8 (4. und 5. ans Auge anstoßend), Sublabialia 3—4 an die vorderen Kinnschilder grenzend.

Totallänge 360 mm, Schwanz 110 mm.

Von *Rh. undulata*, an die unsere Art ebenfalls in einigen Punkten erinnert, unterscheidet sie sich sofort dadurch, daß nur zwei Supralabialia das Auge berühren.

Rhadinaea frenata n. sp.

♂ von Paraguay (ROLLE).

Sq. 17, V. 190, Sc. $^{54}/_{54}$ + 1.

Ähnlich *Rh. cobella* v. *taeniogaster*. Rostrale breiter als hoch, von oben sichtbar; Internasalia kürzer als Praefontalia; Frontale 1½mal so lang wie breit, ebenso lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia; 1 Praeoculare, 2 Postocularia; kein Loreale, Praeoculare in Kontakt mit Nasale. Temporalia 1 + 2; Supralabialia 8, das 4. und 5. berührt das Auge; 4 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, die ebenso lang sind wie die hinteren.

Glänzend braunschwarz, mit (am Rumpf 40) weißlichen schmalen Querbinden, die nach den Seiten zu dreieckig verbreitern. Bauchseite entsprechend den dorsalen Querbinden dunkel und hell (gelblich) quergebändert; die dunklen Querbänder (wie die hellen so breit wie 2 Ventralia) häufig in der Mitte unterbrochen und alternierend.

Die verlängerten Oberkieferzähne stehen etwas getrennt von den vorderen, aber nicht so weit wie bei *Liophis*.

Totallänge 430 mm. Schwanz 70 mm.

Arrhyton dolichurum n. sp.

Alabama (?); als *Enicognathus elegans* in der Sammlung.

Sehr nahe verwandt *A. vittatum*, aber mit größerer Ventralenzahl und sehr langem Schwanz.

♀ Sq. 17, V. 131, A. $^{1}/_{1}$, Sc. $^{114}/_{114}$ + 1.

Totallänge 410 mm, Schwanz 177 mm.

Schnauze vorspringend. Rostrale doppelt so breit wie hoch. Internasalia kürzer als Praefrontalia. Frontale etwas länger als breit, etwas länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, etwas kürzer als die Parietalia. Supralabialia 7 (3., 4.). Nasale halbgeteilt. Loreale fast doppelt so lang wie hoch. 1 Praeoculare, 2 Postocularia, Temporalia 1 + 2. 4 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, die etwa 1½mal so lang wie breit und länger als die hinteren sind; diese nur vorn auf kurzer Strecke in Kontakt miteinander.

Oberseite hellgrau mit drei dunklen Längslinien, von denen die vertebrale vorn undeutlich ist; die lateralen, vom Nasenloch zum Auge und von hier über den Mundwinkel und auf den angrenzenden Hälften der 3. und 4. Schuppenreihe verlaufend, gehen bis gegen die Schwanzspitze. Ein dunkelbrauner quer-elliptischer Fleck auf den Praefrontalen,

den Hinterrand, aber nicht den vorderen erreichend. Frontale, Supraocularia und Parietalia bräunlich, mit symmetrischen weißlichen Stricheln. Unterseite weiß.

Lystrophis dorbignyi DB. var.

♀ von Jarara (Pichon), Dept. de la Florida, Uruguay (Kapt. PAESSLER leg. 1903).

Totallänge 380 mm, Schwanz 44 mm.

Sq. 19 (20), V. 131, A. $^1/_1$, Sc. $^{28}/_{28}$ + 1.

Frontale fast ebenso breit wie lang, kürzer als sein Abstand von der Schnauzenspitze, so lang wie die Parietalia.

Vier bis sechs Schildchen um das Auge (ohne Supraoculare), darunter je ein großes Prae- und Postoculare. Temporalia 1 + 2; Supralabialia 6, Sublabialia 4.

Färbung ähnlich wie bei *dorbignyi*, aber Oberseite mit 30 + 5 breiten schwarzen Querbinden (etwas breiter als die Zwischenräume), zwischen ihnen je eine schmälere und weniger deutliche. In der hinteren Körperhälfte sind die Querbinden zum Teil in Flecken wie bei *dorbignyi* aufgelöst. Bauchseite weißlich mit schwarzen Querbinden, die in der Mitte zum Teil alternieren, die Breite von 2 Ventralen haben und im allgemeinen auch um ebensoviel voneinander entfernt sind. Unterseite des Kopfes weiß.

Ablabes maior GTHR.

♂ von Futschau, China (Konsul G. SIEMSSEN leg.).

Sq. 15, V. 164, A. $^1/_1$, Sc. $^{88}/_{88}$ + 1.

Internasalia etwas breiter als lang, $^2/_3$ der Länge der Praefrontalia. Frontale $1^1/_3$mal so lang wie breit, mit nach hinten konvergierenden Seitenrändern, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als die Parietalia. Loreale länger als hoch; ein Praeoculare, das Frontale nicht erreichend; 2 Postocularia. Supralabialia 8, das 4. und 5. das Auge berührend; das 6. klein, dreieckig; das 7. so lang wie das vordere Temporale. Temporalia 1 + 2; 4 Sublabialia in Berührung mit den vorderen Kinnschildern, welche länger und bedeutend breiter sind als die hinteren; das 1. Ventrale folgt unmittelbar auf diese. Mittlere Rückenschuppen schwach gekielt, die Seiten- und Schwanzschuppen glatt.

Oberseite grün, Unterseite gelblichweiß.

Totallänge 856 mm, Schwanz 234 mm.

2. ♂ Sq. 15, V. 166 + 6? (ein Stück beschädigt), A. $^1/_1$, Sc. $^{85}/_{85}$ + 1. Vordere Kinnschilder wenig breiter als die hinteren; 1 Paar Gularschuppen.
3. ♂ Sq. 15, V. 165, A. $^1/_1$, Sc. $^{86}/_{86}$ + 1. 2 unpaare und 2 paarige Gularschuppen (1 + 2 + 2 + 1); Frontale $1^1/_2$mal so lang wie breit; Ränder der Ventralia und vorderen Sublabialia grün.

Nur die Schuppenreihe zu beiden Seiten der Mittellinie gekielt. 1032 mm lang, Schwanz 272 mm.

4. ♀ Sq. 15, V. 166, A. 1/1, Sc. 83/83 + 1. Links das 3. Supralabiale geteilt. 4. und 5. verschmolzen. Frontale doppelt so lang wie breit. Kiele der Rückenschuppen kaum merklich. Keine Gularschuppen. Alle 3 Exemplare von Futschau.

5. ♂ Sq. 15, V. 163, A. 1/1, Sc. 90/90 + 1. Rückenschuppen sehr schwach gekielt. Vordere Kinnschilder breiter als hintere. 2 Paare und 1 unpaare Gularschuppe. 1015 mm lang, Schwanz 272 mm. (Prov. Fokien, China; Konsul G. SIEMSSEN leg. 1905.)

Durch die Kielung der Rückenschuppen bilden diese Exemplare einen vollkommenen Übergang zu *A. semicarinatus* HALL. von Japan und Liu-Kiu.

Ablabes herminae BTTGR.

BOETTGER, Zool. Anz. XVIII, 1895, p. 269.
BOULENGER, Cat. Snakes III, 1896, p. 643.
WALL, Proc. Zool. Soc. London 1903, p. 101; 1905, p. 515.
STEJNEGER, U. S. Nat. Mus. Bull. 58, 1907, p. 343, fig. 296—297.

2 Exemplare, ♂ ♀, von den Liu Kiu-Inseln, ohne genaueren Fundort.

♂ Sq. 17, V. 163, Sc. 64/64 + 1.

Totallänge 660 mm, Schwanz 150 mm.

Internasalia halb so lang wie Praefrontalia; Loreale nicht doppelt so lang wie hoch. Vordere Kinnschilder so lang wie hintere.

Unterseite gelblichweiß, Kehle mehr gelb; die dreieckigen Seitenteile der Ventralia grau wie die Oberseite. Subcaudalia grau gewölkt, Seitenteile dunkel wie bei den Ventralen.

Rumpf sehr dick, um die Hälfte breiter als der Kopf; Schwanz an der Wurzel sehr stark verdickt. Im allgemeinen mit der Beschreibung STEJNEGERs gut übereinstimmend, aber Schnauze weniger zugespitzt.

♀ Sq. 17, V. 164, Sc. 51/51 + 1.

Praefrontalia durch ein großes dreieckiges Schild (Spitze am Hinterende der Internasalsutur) vollständig voneinander getrennt. Frontale so lang wie sein Abstand vom Rostrale; Loreale 1½mal so lang wie hoch. Vordere Kinnschilder so lang wie die hinteren. — Sonst wie das ♂.

Vorderstes Viertel des Rumpfes oberseits mit schmalen weißlichen, mit schwarzen Punkten eingefaßten Querbinden, die zum Teil alternieren. Nach hinten lösen sich zuerst die hellen Querbinden in Flecken auf, verschwinden dann ganz, so daß nur die dunklen Punkte übrig bleiben, die im hintersten Rumpfviertel auch nicht mehr sichtbar sind. Unterseite wie beim ♂, aber Färbung mehr weiß und Subcaudalia nicht dunkel gewölkt.

Dieses ♀ ist nur halbwüchsig und läßt daher noch eine Zeichnung erkennen, die beim ♂ bis auf Spuren (dunkler Punkte) verschwunden ist.

Oligodon pulcherrimus n. sp. (Fig. 4.)

Sq. 15, V. 179, A. 1/1, Sc. 30/30 + 1.

Nasale geteilt; der von oben sichtbare Teil des Rostrale ist so lang wie sein Abstand vom Frontale; keine Internasalia; Frontale so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia, wenig länger als breit. Loreale vorhanden, klein, wenig länger als hoch; ein Praeoculare, zwei Postocularia; ein sehr langes vorderes Temporale, ein zweites unter der hinteren Hälfte des vorderen. Supralabialia 7, das 3. und 4. an das Auge anstoßend; 4 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, die ebenso lang sind wie die hinteren. Schwanz ziemlich stumpf.

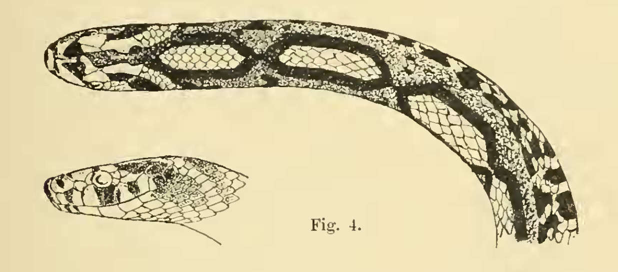


Fig. 4.

Kopf oben braun; ein dunkelbraunes, vorn in der Mitte ausgeschnittenes Querband zwischen den Augen, über den Hinterrand der Praefrontalia und den Vorderrand der Supraocularia und des Frontale hinziehend. Ein schiefes dunkles Band vom Vorderrand des Parietale über die Schläfe zum Mundwinkel und von da auf die Seite des Halses herabziehend, hier stark verbreitert. Je ein dunkler Fleck auf dem Rostrale, unter dem Nasenloch, unter dem Auge und auf der Grenze des 5. und 6. Supralabiale. Ein Längsfleck vom Hinterrand des Frontale über die Parietalsutur, vom hinteren Winkel zwischen den Parietalen an sich gabelnd und an den Halsseiten herabziehend. Zwischen diesen Gabelästen liegt der erste der großen, länglich sechseckigen, hellbraunen, breit schwarz geränderten Dorsalflecken (36 auf Rumpf und Schwanz zusammen). Rumpfseiten blaugrau, gegen den Bauchrand hin schwarz und weiß gefleckt. Unterseite hellgelb, an den aufgebogenen Seitenteilen der Ventralia abwechselnd schwarz und weiß gefleckt. Symphysiale mit schwarzem Fleck hinter dem Vorder- und schwarzer Einfassung am Hinterrande; auch das erste Sublabialenpaar hinten breit dunkel gesäumt. Kinnschilder und vordere Ventralia schwarz gefleckt.

Pudang, Distrikt Bobangan, Sumatra (leg. H. HAGEDORN).

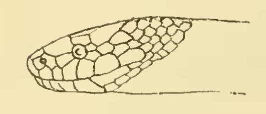
Totallänge 367 mm, Schwanz 42 mm.

Atractus bocki n. sp. (Fig. 5.)

Cochabamba, Bolivia (leg. C. Bock).

Sq. 17, V. 164, A. 1, Sc. $^{50}/_{50}$ + 1.

Rostrale so breit wie hoch; Internasalia $^{2}/_{3}$ der Länge der Praefrontalia, diese breiter als lang. Frontale ebenso lang wie breit, ebenso lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Loreale $1^{1}/_{2}$mal so lang wie hoch, ebenso wie das Praefrontale an das Auge angrenzend. Postocularia 2; Temporalia 1 + 2; Supralabialia 6, das 3. und 4. das Auge berührend; Symphysiale vom vorderen Kinnschilderpaar getrennt, diese mit 4 Sublabialia in Berührung, $1^{1}/_{2}$mal so lang wie breit; hintere Kinnschilder fehlen.



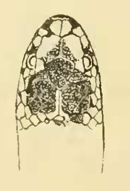


Fig. 5.

Oberseite rötlichweiß (im Leben wohl rot); ein dunkler Flecken auf dem Nasale und Außenrand des Internasale; ebenso ein solcher auf dem Rostrale. Ein großer dunkler Flecken, der die innere hintere Hälfte des Praefrontale, das Frontale und die Parietalia, sowie die Temporalgegend einnimmt und durch eine Längslinie von der Grundfarbe der Parietalsutur entlang von hinten her eingeschnitten ist. Oberseite mit großen schwarzen Flecken, die die Form von queren oder schiefen Querbinden, kurzen Zickzacklinien haben oder V-förmig sind. Seitliche Schuppenreihen weiß, dicht schwarz gefleckt. Unterseite weiß, vordere Ventralenränder schwärzlich gefleckt oder ganz schwarz; Subcaudalia nur seitlich dunkel gefleckt.

Totallänge 365 mm, Schwanz 66 mm.

Calamaria sumatrana Edeling.

Boulenger, Cat. Snakes II, p. 339.

Ein ♀ vom Sultanat Koetei, Ostborneo (leg. Dr. Th. Lorenz), anscheinend neu für Borneo. Das Exemplar (V. 133, Sc. $^{19}/_{19}$ + 1) unterscheidet sich etwas in der Färbung von sumatranischen Exemplaren.

Oberseite braun mit zwei sehr undeutlichen helleren Längslinien, die dunkel gerändert sind. Die seitlichen Schuppen des vorderen Rumpfviertels in der Mitte weißlich. Äußere Schuppenreihe weiß, nach unten (auf den Ventralenseitenrändern) durch eine anfangs feine, nach hinten immer breiter werdende dunkle Linie begrenzt, die schließlich die helle Färbung der angrenzenden Schuppenreihe ganz verdrängt. Unterseite und Oberlippe weiß (ursprünglich wohl hellgelb), Schwanzunterseite mit dunkler Mittellinie.

Calamaria ornata n. sp. (Fig. 6.)

Songei Lalak, Indragiri, Sumatra (leg. W. BURCHARD).

Sq. 13, V. 148, Sc. $^{17}/_{17}$ + 1.





Fig. 6.

Supralabialia 5, das 3. und 4. am Auge, das 5. am größten, das 1. und 2. in Kontakt mit dem Praefrontale. Rostrale breiter als hoch, sein von oben sichtbarer Teil halb so lang wie sein Abstand vom Frontale. Frontale sechseckig, etwa doppelt so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Vordere Kinnschilder doppelt so lang wie breit, in Kontakt mit dem Symphysiale und 3 Sublabialen. Hintere Kinnschilder schuppenförmig, in der Mitte voneinander getrennt. Schnauze vorspringend, abgerundet.

Hypsirhina punctata GRAY.

BOULENGER, Cat. Snakes III, p. 12.
WERNER, Zool. Jahrb., Syst. XIII, 1900, p. 490.

Ein ♂ von Lalak, Indragiri, Sumatra (leg. W. BURCHARD).

Sq. 25, V. 137, Sc. $^{42}/_{42}$ + 1.

Totallänge 482 mm, Schwanz 86 mm. Schwanzunterseite mit dunkler Medianlinie. Supralabialia 11—10, die 5 vordersten hoch; 6 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern; 2 Paare in Kontakt hinter dem Symphysiale.

Himantodes elegans JAN.

Ein ♀ von Guatemala, 460 mm lang (Schwanz 114 mm).

Sq. 17, V. 227, A. $^{1}/_{1}$, Sc. $^{105}/_{105}$ + 1.

Supralabialia 9 (4., 5., 6.). Temporalia 2 + 2, 1 + 3. Sublabialia 5. Dunkle Querbinden des Rumpfes 47, erst von der 18. an lösen sich die Seitenflecken vollständig von den dorsalen ab.

Es würde von Interesse sein, zu erfahren, ob neben dieser Form *H. cenchoa* L. an derselben Lokalität vorkommt, oder ob beide in Guatemala lebende, sehr nahe verwandte Formen getrennte und in irgend einer Beziehung verschiedenartige Gebiete bewohnen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß *Dipsadomorphus viridis* STERNF. höchstwahrscheinlich identisch ist mit *Himantodes inaequalis* FISCH., daher den Namen *Dipsadomorphus inaequalis* tragen müßte.

Himantodes gemmistratus COPE.

Ein ♀ von der Hacienda de Ixtapa, Tepic, Mexiko (Dr. PAUL HACKER leg. 1908); Länge 535 mm, davon 148 auf den Schwanz.

Sq. 17. V. 230, A. 1/1, Sc. 117/117 + 1.

Frontale 1½mal so lang wie breit, viel länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze; Supralabialia 8 (3., 4., 5.); links 2 Prae-, 3 Postocularia, rechts 1 Praeoculare, 2 Postocularia. Temporalia 1 + 2 (links ein kleines T unter dem großen vorderen, rechts das obere hintere mit dem vorderen verschmolzen). 5 Sublabialia. Kopf einfarbig hellbraun, Oberlippe weißlich. Querbinden des Rumpfes in der Halsregion rotbraun, dunkel gesäumt, viel breiter als die hellen Zwischenräume; nach hinten zu verschwinden die dunklen Säume, die Querbinden reichen in der hinteren Körperhälfte nicht mehr bis zu den Ventralen, sondern stellen nur große Flecken dar, mit denen kleinere laterale alternieren; ebenso sind diese großen Dorsalflecken oft in zwei Reihen vorhanden und zum Teil alternierend. 50 Querbinden bezw. Flecken des Rumpfes (var. C. BLNGR.). Unterseite gelblichweiß, fein dunkel punktiert. Schwarze feine Medianlinie des Rückens zwischen den Flecken stellenweise vorhanden.

Leptodira nigrofasciata GTHR.

BOULENGER, Cat. Snakes III, p. 92, Taf. V, Fig. 2.

Westküste Zentral- oder Südamerikas (Schiffsoffiziere JANTZEN und SUNDORF. Schiff „Delia", 1900).

♀ Sq. 19, V. 179, Sc. ?.

Jederseits 1 Praeoculare, darunter 1 kleines Suboculare; Postocularia 1—2; Temporalia 1 + 2; Sublabialia 5 in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern. 16—18 dunkle breite Querbinden, die viel breiter sind als die helleren Zwischenräume und zum Teil alternieren: es sind 11 vollständige Querbinden vorhanden, außerdem links 7, rechts 5 halbe.

Dieses ist eine der selteneren neotropischen *Leptodira*-Arten, während *albofusca* bei weitem die häufigste und verbreitetste Art ist. Obwohl morphologisch recht einheitlich, läßt letztere Art schon nach meinem eigenen Material drei verschiedene Zeichnungsvarietäten unterscheiden, von denen *L. polysticta* GTHR. in der Biologia Centrali-Americana Taf. LV, Fig. A., abgebildet ist. Von den beiden anderen besitzt die eine eine breite Querbinde unmittelbar hinter dem Kopf, während die andere in der Nackengegend zwei dunkle Längsbinden aufweist. Als Verbreitungszentrum der neotropischen *Leptodira*-Arten dürfte Mexiko anzusehen sein, wo die meisten Arten vertreten sind und nach Norden (*septentrionalis*) und Süden (*annulata*) Ausläufer entsenden, von diesen die erste jedenfalls von *personata*, letztere aber wohl von *albofusca* abzuleiten ist.

Oxyrhopus rhombifer DB. var. **inaequifasciata** n.

Estancia Postillon, Puerto Max am Rio Paraguay, Nordparaguay (leg. LOUIS DES ARTS jr.).

♂ V. 202, Sc. 77/77 + 1.

Totallänge 580 mm, Schwanz 125 mm.

Kopf etwas breiter, Auge etwas größer als beim Typus.

Die vordersten schwarzen Ringel bedeutend breiter als die hintersten, Breite von vorn (11 Schuppenreihen) bis zum 3. zu-, dann nach hinten (4 Schuppenreihen) allmählich abnehmend. In der hinteren Körperhälfte treten auf den hellen (roten?) Zwischenräumen zwischen den schwarzen Ringeln dunkle Punkte auf, die mehr weniger deutlich in einem Abstand von einer Schuppenreihe den dunklen Ringeln parallel angeordnet sind. Oberlippen- und Schläfenschilder mit dunklem Mittelfleck, Schuppen der Kopfoberseite dunkel mit Ausnahme der Ränder, Frontale und Parietalia mit hellerem Mittelfleck. Der erste dunkle Ring 5 Schuppenreihen hinter den Parietalen. Hintere Ventralia sowie die Subcaudalia dunkel punktiert.

Bei einem zweiten Exemplar sind die vorderen breitesten Ringel 14, die schmalsten hinteren 3 Schuppenreihen breit; Vorderränder der Ventralia mit einer Querreihe runder dunkler Punkte (♀, 736 mm lang, Schwanz 137 mm; Paraguay, westlich von Concepcion, leg. H. WEHNER).

Ein Junges, ohne dunkle Punkte auf den hellen Zwischenräumen zwischen den dunklen Querbinden.

Die Zahl dieser letzteren scheint konstant geringer als bei *rhombifer* (22—26 auf dem Rumpf, dagegen 30—43 bei *rhombifer*).

Eine sehr charakteristische Form, die ich nur deswegen nicht als besondere Art betrachte, weil ich keine wesentlichen morphologischen Unterschiede von *rhombifer* finden kann.

Oxyrhopus doliatus DB. var. **aequifasciata** n.

Coban, Guatemala (BEENKE leg.).

V. 207, Sc. $^{78}/_{78}$ + 1.

Loreale $1\frac{1}{2}$mal so lang wie breit. Temporalia 2 + 2. — 25 + 11 dunkle Querbinden der Oberseite, in der Breite nicht sehr verschieden, helle Zwischenräume nicht dunkel getüpfelt. Unterseite einfarbig gelb.

Philodryas bolivianus BLNGR.

BOULENGER, Cat. Snakes III, p. 132, Taf. IX, Fig. 1.
PERACCA, Boll. Mus. Torino XII, Nr. 274, p. 14, 1897 (*borellii*).

♂ von Cochabamba oder Beni, Bolivia (M. HIRSCHMANN).

Sq. 17. V. 197, Sc. $^{123}/_{123}$ + 1.

Totallänge 790 mm, Schwanz 246 mm.

Internasalia so lang wie Praefrontalia; Frontale $1\frac{1}{2}$mal so lang wie breit, mit dem Praeoculare in einem Punkt in Kontakt; 2 Postocularia; Temporalia 1 + 1 + 2.

Oberseite nußbraun, mit zwei grünlichweißen Längsstreifen (1—2 Schuppenreihen breit), die nach hinten immer schärfer und deutlicher

begrenzt werden; die drei durch sie gebildeten dunklen Längsbänder nach vorn in große Flecken aufgelöst. Die mittleren Ventralia am Hinterrand mit dunklen Flecken; weiter hinten sind diese Flecken zu einem dunklen Randsaum der Ventralia quer verschmolzen. — Dieses Exemplar entspricht etwa *P. borellii* PERACCA, die ich aber von *bolivianus* nicht trennen kann.

♂ von Cochabamba, Bolivia (leg. J. POHLMANN).

Sq. 19, V. 200, Sc. $^{111}/_{111}$ + 1.

Frontale $1^2/_3$mal so lang wie breit, so lang wie Parietalia; Internasalia so lang wie Praefrontalia; Temporalia 1 + 2.

Ähnlich wie voriges Exemplar, aber das dunkle mediane Dorsalband am Hinterrücken von dunklen Flecken eingefaßt, das dunkle Seitenband durch eine helle Linie längsgeteilt. Unterseite einfarbig, nur gerade die vorderen Ventralia mit dunklem Hinterrandstrich jederseits von der Mittellinie. Helle Längslinien des Rückens durchweg wenigstens 2 Schuppenreihen breit. Oberlippenschilder dunkel gesäumt.

Trotz der Unterschiede in der Schuppenreihenzahl und Färbung glaube ich im Recht zu sein, auch das zweite Exemplar der obigen Art zuzurechnen.

Philodryas boulengeri n. sp. (Fig. 7.)

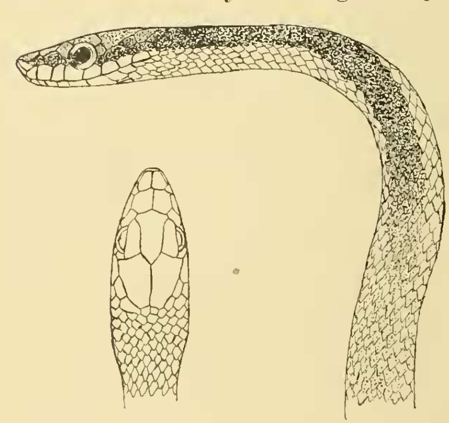


Fig. 7.

Sq. 19, V. 225, A. $^1/_1$, Sc. $^{121}/_{121}$ + 1.

Totallänge 351 mm, Schwanzlänge 90 mm.

Heimat unbekannt (angeblich „Indien“).

Rostrale breiter als hoch; Internasalia länger als breit, so lang wie die Praefrontalia. Frontale doppelt so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, so lang wie die Parietalia. 8 Oberlippenschilder, das 4. und 5. am Auge. Loreale länger als hoch; 1 Praeoculare, in Kontakt mit dem Frontale; 2 Postocularia; Temporalia 1 + 2; vordere Kinnschilder in Kontakt mit 5 Unterlippenschildern, länger als die hinteren. Schnauze vorspringend. Augendurchmesser mehr als die Hälfte der Schnauzenlänge.

Oberlippe weiß; ein dunkles Längsband vom Nasenloch zum Auge und von hier zum Mundwinkel, nach oben in die heller braunere Färbung der Oberseite des Kopfes allmählich übergehend; diese braune Färbung geht in einem allmählich auf 7 mediane Schuppenreihen sich verschmälernden, allmählich schwarzbraun werdenden Längsband auf den vordersten Teil des Rumpfes über und ist hier von der sehr hellen, etwa grünlichweißen Färbung der Seiten scharf abgesetzt. Nach hinten wird nun dieses Band allmählich wieder heller braun, die scharfe Abgrenzung gegen die Seiten hört, da diese ebenfalls nach hinten zu braun werden, allmählich auf, so daß im größten Teil des Körpers die Oberseite einfarbig braun erscheint; nur die beiden äußeren Schuppenreihen des Rumpfes sind bläulich. Kehle bläulichgrün; Ventralen zuerst lila, dann in olivengrün und am Schwanz in hellbraun übergehend.

Scheint *Ph. ternetzi* SCHENKEL nahezustehen, ist aber durch das längere Frontale und die im hinteren Rumpfabschnitt verschiedene Färbung unterscheidbar.

Ich benenne diese neue Art nach meinem verehrten Freunde G. A. BOULENGER, an dessen freundschaftlichen Rat ich seit achtzehn Jahren niemals vergeblich appelliert habe, und der mir auch diesmal wieder mancherlei schwierige Fragen als oberste Instanz entschieden hat.

Philodryas lineatus n. sp. (Fig. 8.)

♂, Sq. 19, V. 162, A. $^1/_1$, Sc. $^{122}/_{122}$ + 1.

Totallänge 460 mm (Schwanzlänge 170 mm).

Argentinien.

Rostrale breiter als hoch. Internasalia breiter als lang, kürzer als die Praefrontalia. Frontale ein wenig mehr als doppelt so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, ebenso lang wie die Parietalia. Loreale ebenso hoch wie lang; 1 Praeoculare, das Frontale nicht erreichend; 2—3 Postocularia; Temporalia 1 + 2. Von den 8 Supralabialen berührt das 3. bis 5. das Auge. Schnauze kurz, abgestutzt, um ein Drittel länger als der Augendurchmesser.

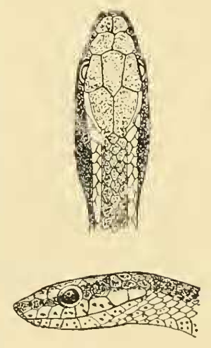


Fig. 8.

Färbung gelbbraun; ein dunkelbraunes Längsband vom Nasenloch zum Auge und von hier über die Schläfe und an den Seiten des Rumpfes und Schwanzes entlang. Oberseite des Kopfes heller braun; diese Färbung setzt sich in ein Längsband fort, welches von den Parietalen das äußerste Drittel frei läßt und über den ganzen Rücken und Schwanz hinzieht; von dem dunklen Seitenband wird es durch eine nach hinten immer heller und deutlicher werdende gelbliche Linie abgegrenzt;

eine schwärzliche Vertebrallinie, eine Schuppenreihe breit, zieht vom Nacken bis gegen das Schwanzende. Auch der an beiden Seiten dieser Linie verbleibende Rest des braunen Rückenbandes, die helle Grenz- und die dunkle Seitenlinie sind ungefähr von gleicher Breite. Oberlippe, Kehle und vorderste Ventralia auf grünlichgelbem Grunde dunkel punktiert, der Rest der Ventralia und Subcaudalia einfarbig gelbgrün.

Durch die Dreizahl der das Auge begrenzenden Supralabialia ist diese Art von allen verwandten leicht zu unterscheiden.

Seit dem Erscheinen des 3. Bandes des BOULENGERschen Schlangenkatalogs sind folgende *Philodryas*-Arten beschrieben worden:

Ph. borellii PERACCA von Argentinien.
(Boll. Mus. Torino Nr. 274, 1897, p. 14). Kann von *bolivianus* BLNGR. nicht getrennt werden.

Ph. campicola JENSEN von Lagoa Santa, Brasilien.
(Vidensk. Meddels. 1900, p. 108, Fig. 3). Identisch mit *aestivus* SCHLEG.

Ph. laticeps WERNER von Brasilien.
(Zool. Anz. XXIII, Nr. 612, 1900, p. 198).

Ph. simonsi BOULENGER von Cajamarca, Peru.
(Ann. Mag. N. H. [7] VI, 1900, p. 185).

Ph. ternetzi SCHENKEL von Paraguay.
(Verh. Ges. Basel XIII, 1900, p. 170, Fig. 6).

Ph. erlandi LÖNNBERG von Tatarenda, Bolivia.
(Ann. Mag. N. H. [7] XI, 1902, p. 460).

Ph. subcarinatus BOULENGER von Paraguay (Chaco).
(Ann. Mag. N. H. [7] XI, 1902, p. 287).

Ph. arenarius ANDERSSON von Patagonien (Puerto Madryn) = *burmeisteri* JAN (nach BOULENGER).
(Öfv. Kgl. Vetensk. Akad. Förh. Stockholm 1898, Nr. 7, p. 458, Fig.).

Die seit 1896 neu beschriebenen *Philodryas*-Arten lassen sich alle in die Sektionen I A und B der BOULENGERschen Synopsis (Cat. Snakes III, p. 127) einreihen, und zwar in folgender Weise:

I. Ventralia 157 oder mehr.
  A. Schuppen gekielt, Färbung der Oberseite grün.
    1. Schuppen in 19 Reihen, Subcaudalia 112 Paare. 1. *campicola* JENSEN.
    2. Schuppen in 21 Reihen, schwach gekielt, Subcaudalia 114 Paare, Ventralia 213 .... 2. *subcarinatus* BLNGR.
    3. Schuppen in 21 Reihen, stark gekielt, Subcaudalia 120 oder mehr, Ventralia bis 201 ... 3. *aestivus* SCHLEG.
  B. Schuppen glatt.
    1. Ventralia deutlich an den Seiten winklig aufwärts gebogen, 206—228; Subcandalia 106—131; Färbung grün.

a Schuppen in 19 Reihen; Temporalia 1 + 2 oder 1 + 3; Praeoculare 1; Postocularia 2. 4. *viridissimus* L.

b. Schuppen in 17 Reihen; Temporalia 1 + 1; Praeocularia 2, Postocularia 3 .... 5. *laticeps* WERN.

2. Ventralia gerundet oder mit undeutlichen Längskanten.

a. Rostrale nicht viel breiter als hoch.

α. Internasalia nicht länger als breit.

* Oberseite grün. Schuppen in 19 Reihen; Ventralia 175—198, Subcaudalia 94—126. 6. *olfersii* LICHT.

** Oberseite braun.

† 3 Supralabialia berühren das Auge; Ventralia 167, Subcaudalia 122. 7. *lineatus* WERN.

†† 2 Supralabialia berühren das Auge.

§ Subcaudalia 82—96; Loreale länger als hoch .... 8. *psammophideus* GTHR.

§§ Subcaudalia 74—123; Loreale nicht länger als hoch

/ Schuppen meist in 17 Reihen; Oberseite mit Längsstreifen. 9. *bolivianus* BLNGR.

// Schuppen in 19 Reihen; Oberseite meist ohne Längsstreifen. Schuppen mit dunklen Rändern. 10. *schotti* SCHLEG.

β. Internasalia länger als breit.

* Ventralia 202, Subcaudalia 93; Oberseite gelbbraun, einfarbig........ 11. *vitellinus* COPE.

** Ventralia 225, Subcaudalia 121; Oberseite mit einem nach hinten allmählich verblassenden schwarzen Längsband. Frontale doppelt so lang wie breit... 12. *boulengeri* WERN.

*** Ventralia 215, Subcaudalia 137; Frontale $1^1/_3$mal so lang wie breit... 13. *ternetzi* SCHENKEL.

b. Rostrale viel breiter als hoch; Schuppen in 19 Reihen.

α. Frontale wenigstens 2mal so lang wie breit. 14. *elegans* TSCHUDI.

β. Frontale weniger als 2mal so lang wie breit.

* Temporalia 2 + 3; Ventralia 182, Subcaudalia 105 .... 15. *simonsi* BLNGR.

** Temporalia 1 + 2; Ventralia 230—236, Subcaudalia 140—150 .... 16. *erlandi* LÖNNBG.

C. Schuppen glatt oder schwach gekielt, in 21—23 Reihen; Oberseite nicht grün ....17. *nattereri* STDCHR., 18. *serra* SCHLEG., 19. *burmeisteri* JAN. (= *arenarius* ANDERSS.), 20. *baroni* BLNGR. (= *Rhinodryas Koenigi* WERN.).

II. Ventralia 145, Schuppen in 18 Reihen (ob wirklich ein *Philodryas*?) .... 21. *inornatus* DB.

Erythrolamprus dromiciformis PETERS. (Fig. 9).

BOULENGER, Cat. Snakes III, p. 205.

Von dieser anscheinend ziemlich seltenen Art liegen mir nicht weniger als 7 Exemplare vor, davon 6 aus Guayaquil (leg. F. V. BUCHWALD 1903), das 7. nur mit der Bezeichnung „Ecuador“.

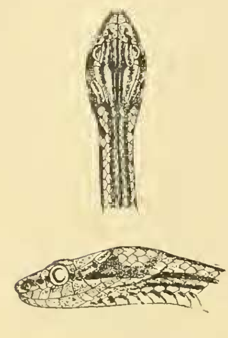


Fig. 9.

Aus der Zahl der Ventralen ergibt sich ein kleiner Geschlechtsunterschied, indem beim ♂ 120—122, beim ♀ 127—129 Ventralia zu verzeichnen sind; die Zahl der Subcaudalia ist ebenfalls charakteristisch, da die ♂♂ 79—82, die ♀♀ (50[1]) 66—74 Paare besitzen. Die Beschilderung des Kopfes fand ich sehr konstant, stets 8 Supralabialia (4., 5.), ein Praeoculare, 2 Postocularia; Temporalia 1 + 2; das obere der 2. Reihe viel länger als das untere, so daß 2—3 Schildchen es nach unten begrenzen. Von der recht komplizierten Kopfzeichnung, die einigermaßen an die von *Thamnodynastes* und *Psammodynastes* erinnert, gibt die Abbildung einen Begriff. Die Rumpfzeichnung ist, wenn am schärfsten ausgeprägt, folgendermaßen angeordnet: ein dunkles medianes Dorsalband, ½ + 1 + ½ Schuppenbreiten einnehmend, beiderseits von einem noch dunkleren Längsband (½ + ½ Schuppenbreiten) begrenzt. Seiten mit 3 Längsbinden, von denen die oberste die untere Hälfte der 3. und die obere der 4. Schuppenreihe einnimmt, sehr deutlich und dunkel gesäumt ist; die darunter liegende (2. Hälfte der 1., 1. Hälfte der 2. Reihe) ist viel blasser und undeutlich gerändert; die unterste zieht über die Seitenränder der Ventralen und die hier befindlichen dunklen Längsflecken. — Bei manchen Exemplaren ist das dorsale Band vorn am Rande mit dunkler Sägezähnung versehen; auch kann es gleichförmig dunkel und durch drei feine gelbe Längslinien in drei gleich breite Längsbänder zerlegt erscheinen; diese hellen Linien ziehen durch die Mitte der betreffenden Schuppen, ebenso wie bei denjenigen, welche die Seitenbänder voneinander abgrenzen.

[1]) Schwanzspitze defekt?

Bei den ♀♀ ist die Zeichnung im allgemeinen weniger deutlich, nur aus einem breiten, undeutlich begrenzten, dorsalen (5 Schuppenreihen) und jederseits einem ähnlichen lateralen ($3\frac{1}{2}$ Schuppenreihen) Längsbande bestehend, die des Kopfes, mit Ausnahme des stets deutlichen seitlichen dunklen Streifens, der vom Nasenloch zum Auge und von hier zum Mundwinkel zieht, sehr reduziert oder ganz unkenntlich. Kopfunterseite mehr weniger grau punktiert und bestäubt, vorwiegend an den Rändern der Schilder und Schuppen, doch nicht bis zu den Ventralen. — Färbung ziemlich variabel hellrot- bis graubraun.

Das größte Exemplar ♀ ist 360 mm lang (Schwanz [nicht ganz vollständig] 90 mm).

Das größte Exemplar ♂ ist 350 mm lang (Schwanz 128 mm).

Ein weiteres ♂ mißt 335 mm (Schwanz 130 mm).

Erythrolamprus labialis n. sp. (Fig. 10.)

♂ Sq. 17, V. 154, 142, A. $^1/_1$, Sc. $^{86}/_{86}$ + 1, $^{75}/_{75}$ + 1.
Totallänge 385, 340 mm; Schwanzlänge 134, 117 mm.
Ecuador.

a) Frontale $1^1/_6$mal so lang wie breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Loreale so lang wie hoch oder etwas länger. Praeocularia 2, Postocularia 2, Temporalia 1 + 1, Supralabialia 8 (4., 5.), Sublabialia 4.


Fig. 10.

Dunkelbraun oberseits; eine gelbliche Linie zieht über den Oberrand des Rostrale, unter dem Nasenloch über die Mitte der Supralabialia, am Unterrand des letzten bis zum Mundwinkel und in einem Bogen nach aufwärts zum Nacken, wo sie sich mit der entsprechenden der anderen Seite 4 Schuppenreihen hinter dem Parietale zu einem Querbande vereinigt; bräunlichgelb ist auch die Schnauzenkante, gelblichweiß ein kurzer Längsstrich am Vorderrande jedes Parietale, von der Stelle ausgehend, wo Supraoculare und oberes Postoculare aneinanderstoßen. Eine weiße Längslinie beginnt dicht hinter dem Mundwinkel, verläuft zuerst zwischen der 1. und 2., dann am Oberrande und schließlich über die Mitte der 1. Schuppenreihe; eine gelbliche, weniger deutliche Längslinie über die Mitte der 4. Schuppenreihe jederseits. Ventralenseitenränder dunkel, so daß die helle Seitenlinie durch ein breites dunkles Band nach unten begrenzt wird. Sublabialia braun, aber nicht so dunkel wie die Supralabialia; Unterseite sonst hellgelb.

b) Praeoculare 3—2; sonst nur in der Färbung etwas verschieden: keine hellen Länglinien, von der unteren der vorderste Teil erhalten, der dort, wo die helle Oberlippenlinie in das Nackenband übergeht, in dieses einmündet. Eine Spur einer dunklen Vertebrallinie; Färbung mehr dunkelgrau. Unterseite grünlichweiß mit verstreuten dunklen Punkten. — Boliche (leg. F. v. BUCHWALD).

Durch die Zweizahl der Praeocularia, die 8 Supralabialia und geringere Zahl von Ventralen von den übrigen Arten mit 17 Schuppenreihen leicht zu unterscheiden.

Erythrolamprus mentalis n. sp.

♂ Sp. 17, V. 143, A. $^{1}/_{1}$, Sc. $^{64}/_{64}$ + 1.

Totallänge 305, Schwanzlänge 80 mm.

Guatemala.

Praeoculare 1, Postocularia 2, Temporalia 1 + 2; Supralabialia 8 (4., 5.). Internasalia viel kürzer als Praefrontalia. Frontale etwas länger als breit, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Von den 4 Sublabialen, die jederseits die vorderen Kinnschilder begrenzen, stößt auch das erste Paar nicht in der Mittellinie aneinander, sondern es ist, was sonst bei keinem anderen *Erythrolamprus* der Fall, das Symphysiale in Berührung mit den anderen Kinnschildern.

Kopf oben dunkelbraun; Oberlippe gelb, mit dunklen Suturen. Ein dunkles Längsband auf dem Rücken, 5 Schuppenreihen breit, seitlich fein schwarz gesäumt; ein schwarzbraunes Längsband auf der 4. und 5. Schuppenreihe jederseits, darunter 3 dunkle Längslinien, über die Ränder der betreffenden Schuppenreihen hinziehend. Unterseite gelblich.

Diese Schlange hat eine oberflächliche Ähnlichkeit mit dem afrikanischen *Tropidonotus olivaceus* PTRS. — Bei dieser Gelegenheit kann ich doch nicht umhin, auf das merkwürdige Zusammentreffen hinzuweisen, daß die beiden von MOUHOT angeblich in Siam entdeckten, seither dort niemals wieder gefundenen und tiergeographisch höchst bedenklichen Arten *Amblystoma persimile* und *Prymnomiodon chalceus* beide gerade nordamerikanische Affinität aufweisen. Ich bin der Meinung, daß beide überhaupt keine Siamesen sind und irgend ein Lapsus bei der Etikettierung stattgefunden hat.[1])

Homalocranium annulatum BTTGR. (Fig. 11.)

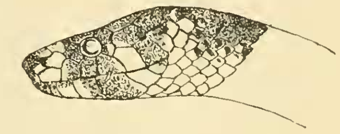
BOETTGER, Zool. Anz. 1892, p. 419 (TANTILLA).
GÜNTHER, Biol. Centr.-Americ. Rept., p. 150 (1895).
BOULENGER, Cat. Snakes III, p. 217 (1896).

Dieses ist die größte Art der Gattung, da das vorliegende Exemplar 590 mm lang ist (Schwanz 125 mm). Da das einzige bisher bekannte Exemplar nur unvollständig beschrieben wurde, so mag es zweifelhaft

[1]) Vergl. die Bemerkung BOETTGERs im Zool. Beobachter 1909 in dem Referat über eine Arbeit von KAMMERER, p. 341.

erscheinen, ob das nachstehend beschriebene ♀ wirklich hierher gehört; doch stimmt die recht komplizierte Zeichnung mit der Beschreibung gut überein.

Sq. 15, V. 149, A. $^1/_1$, Sc. $^{59}/_{59}$ + 1.



Supralabialia 7 (3., 4.); 1 Praeoculare, 2 Postocularia; Temporalia 1 + 1; 4 Sublabialia in Kontakt mit den vorderen Kinnschildern, die länger sind als die hinteren. Rostrale breiter als hoch. Internasalia $^2/_3$ der Länge der Praefrontalia, doppelt so breit wie lang. Frontale $1^1/_2$mal so lang wie breit, sechseckig, mit stumpfem vorderen und spitzem hinteren Winkel, kaum doppelt so breit als ein Supraoculare an der breitesten Stelle, länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia.

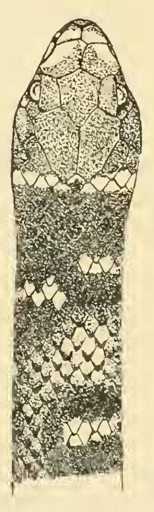


Fig. 11.

Kopf und Nacken schwarz; eine weißliche Querbinde über den Hinterrand der Internasalia und den Vorderrand der Praefrontalia, das hintere Nasale und das erste und die vordere Hälfte des zweiten Supralabiale. Ein gelber Fleck auf jeder Schläfe, der das vordere Temporale, das untere Postoculare, die hintere Hälfte des 4. und das 5. Supralabiale bedeckt. Eine schmale gelbe Querbinde dicht am Hinterrande des Parietale. Oberseite des Rumpfes mit 14 breiten schwarzen, auf dem Rücken zum Teil alternierenden, bis an die Ventralia herabreichenden und durch eine gelbliche Linie vertikal halbierten Querbinden. Grundfärbung gelbbraun, Schuppen an der Spitze dunkel. Nach hinten wird die Grundfarbe immer dunkler, so daß die Querbinden weniger hervortreten und auf dem Schwanz nicht mehr unterscheidbar sind. Unterseite gelb. Symphysiale, 1. und 2. Sublabialia jederseits mit einem dunklen Flecken. Ein großer Flecken nimmt das ganze 3. und 4. Sublabiale ein.

Homalocranium hoffmanni n. sp.

Guatemala. Aus dem Nachlaß von †OTTO HOFFMANN durch J. GROTHE.

♀ V. 155, Sc. $^{21}/_{21}$ + 1.

Totallänge 190 mm, Schwanz 19 mm.

Rostrale wenig breiter als hoch. Internasalia $^2/_3$ der Praefrontalia. Frontale wenig länger als breit, kaum mehr als doppelt so breit wie ein Supraoculare, sechseckig, viel länger als sein Abstand von der Schnauzenspitze, kürzer als die Parietalia. Hinteres Nasale in Kontakt mit Prae-

oculare. 2 Postocularia; Temporalia 1 + 1. Supralabialia 6 (3., 4.). Vordere Kinnschilder in Kontakt mit 4 Sublabialen, hintere kleiner, in Kontakt miteinander. — Augendurchmesser $^{2}/_{5}$ der Schnauzenlänge; Schwanz nach hinten wenig verschmälert, mit scharfer Spitze.

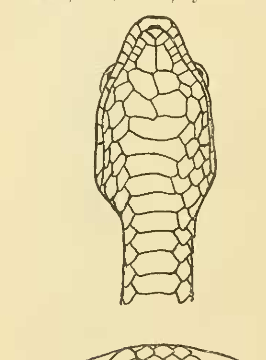
Oberseite dunkelgrau; ein gelbes, durch einen dunklen Längsstreifen auf der Parietalsutur unterbrochenes Halsband über die Hinterhälfte der Parietalia und die seitlich angrenzenden Schuppen. Unterseite weißlich, nur Kehle grau (hintere Kinnschilder weißlich); Anale grau gefleckt.

Von *H. boulengeri* verschieden durch nur 6 Supralabialia, viel kürzeren Schwanz und die Färbung.

Amblycephalidae.

Leptognathus praeornata n. sp.

WERNER, Zool. Jahrb., Syst. XXVIII, 1909, p. 282.



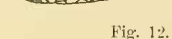


Fig. 12.

♀ von 733 mm Total- und 193 mm Schwanzlänge aus Venezuela (Kapt. R. RAUSCHENPLAT).

Sq. 15, V. 185, Sc. $^{98}/_{98}$ + 1.

Nächst verwandt *L. viguieri* BOCOURT, aber verschieden durch: Praeoculare oberhalb des ans Auge anstoßenden Loreale vorhanden; 2 Postocularia; von den 9 Oberlippenschildern stoßen 3 (4., 5., 6.) an das Auge; 3 Paare von Kinnschildern.

Oberseite hellbraun; ein dunkler Flecken auf jedem Parietale. Zeichnung ganz wie bei *alternans* FISCH., aus breiten schiefen, in der Rückenmitte eingeschnürten Querbinden bestehend, aber in der hinteren Körperhälfte allmählich verschwindend.

Leptognathus boliviana n. sp. (Fig. 12.)

WERNER, l. c. p. 282.

Fluß Beni, Bolivien (leg. C. BOCK).

♀ Sq. 15, V. 203, A. 1, Sc. $^{100}/_{100}$ + 1.

Rostrale breiter als hoch. Internasalia $^{2}/_{3}$ so lang wie Praefrontalia. Frontale ebenso lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als die Parietalia. Loreale so lang wie hoch, an das Auge anstoßend; darüber ein Praeoculare, das mit dem Frontale nicht in Kontakt ist. 2 Postocularia; Temporalia 1 + 2. Supralabialia 9 (4., 5., 6.),

8 (3., 4., 5.). Ein Paar Sublabialia in Kontakt hinter dem Symphysiale, 5 in Kontakt mit den vorderen der 3 Kinnschilderpaare. Kopf sehr kurz, dick, Augen stark vortretend. Vertebrale Rückenschuppenreihe nicht breiter als lang.

Oberseite rotbraun, mit 34 großen, schwarzbraunen, bis zu den Ventralen herabreichenden Flecken, auf dem Rücken zum Teil alternierend und vorn und hinten gelblich gesäumt. Unterseite ebenfalls rotbraun, mit zwei unregelmäßigen, aus kurzen Längsflecken bestehenden und hell gesäumten Längslinien, außerdem dunkle Punkte Auf der Schwanzunterseite nur vereinzelte Längsflecken und Punkte. Frontale, Supraocularia und Parietalia dicht dunkelbraun gefleckt. Ein dunkler Flecken auf jedem Praefrontale. Labialia mit dunklen Suturen.

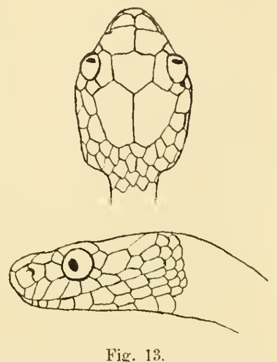


Fig. 13.

Totallänge 543 mm, Schwanz 138 mm.

Nächst verwandt *L. alternans* FISCH.

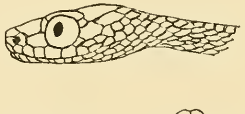
Leptognathus temporalis n. sp. (Fig. 13.)

WERNER, l. k. p. 283.

Esmeraldas, Ecuador; leg. Kapt. E. KRAUSE, Dampfschiff „Nako", Kosmos-Linie.

Sq. 15, V. 206, A. 1. Sc. $^{125}/_{125}$ + 1.

Kopf kurz und breit, mit stark vorquellenden Augen. Rostrale dreieckig, so hoch wie breit; Internasalia klein, $^{1}/_{3}$ so lang wie die Praefrontalia. Frontale so lang wie breit, so lang wie sein Abstand von der Schnauzenspitze, viel kürzer als die Parietalia. Praeoculare in Kontakt mit Frontale; Loreale unter dem Praeoculare an das Auge anstoßend, länger als hoch. Temporalia 2 + 3; das obere der vorderen Reihe stößt zwischen den beiden Postocularen an das Auge. Supralabialia 7, das 4. und 5. berührt das Auge. 4 Paar Kinnschilder; das erste sehr klein, die des zweiten Paares groß, länger als breit, die des dritten breiter als lang (beim Typ-Exemplar links quergeteilt), ebenso die des vierten Paares; auf dieses folgen unmittelbar die Ventralia.



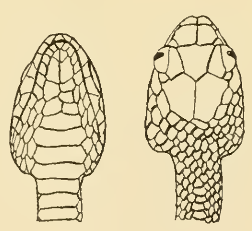


Fig. 14.

Das erste Paar von Kinnschildern folgt unmittelbar auf das Symphysiale, so daß kein Paar von Sublabialen median in Kontakt ist. Körper kompreß, Schuppen der vertebralen Reihe deutlich verbreitert, aber nicht doppelt so breit als lang. Schwanz lang.

Kopf oben schokoladebraun, nach hinten heller werdend; Rumpf mit 23 dunklen, breiten, schokoladebraunen Ringen, die gegen die Bauchseite zu stark verschmälert sind. Grundfarbe oben hellbraun, unten weiß, Ventralen zwischen den dunklen Bändern mit dunklen Längsstrichen, die stellenweise zu zwei symmetrisch gelegenen Längslinien zusammenfließen. Der erste dunkle Ring auf dem Nacken dicht an der Halseinschnürung beginnend. Schwanz oben braun mit undeutlichen dunklen Querbinden; unten in den vorderen $^{2}/_{5}$ mit weißen Flecken jederseits, sonst ganz dunkelbraun.

Totallänge 520 mm, Schwanz 67 mm.

Steht am nächsten *L. annulata* GTHR. von Costa Rica.

Viperidae.

Bitis peringueyi BLNGR.

BOULENGER, Ann. Mag. N. H. (2) II, 1888, p. 141, und Cat. Snakes III, 1896, p. 495 (*Vipera*).

BOCAGE, Jorn. Sc. Lisboa (2) I, 1899, p. 127, Fig., und Herp. Angola p. 151, Taf. XVI, Fig. 1 (1895) (*Vipera heraldica*).

Drei Exemplare, Deutsch-Südwestafrika.

1. ♂, 234 mm (Schwanz 24 mm).

Sq. 25. V. 134, Sc. 1 + $^{25}/_{25}$ + 1.

Supralabialia 11—12, Augenkranz 12—11, Interorbitalreihen 7, Subocularreihen 3. Oberseite hell gelbgrau (Kopf mehr aschgrau), mit dunklen Flecken, zwischen je zwei übereinanderstehenden Flecken an den Körperseiten ein weißer Fleck.

2. ♀, 245 mm (Schwanz 19 mm).

Sq. 25, V. 131, Sc. $^{23}/_{23}$ + 1.

Supralabialia 10—10, Augenkranz 11—12, Interorbitalreihen 8, Subocularreihen 4. Oberseite hellgrau. Am Hals 2 dunkelbraune Längslinien, die durch 5 Schuppenreihen voneinander getrennt und nach außen weißlich eingefaßt sind. Am Rücken ebenfalls 2 dunkle Längslinien, die aber nur durch eine Schuppenreihe getrennt sind. Körperseiten mit dunklen, weißgekernten Flecken.

3. Junges Exemplar; Sq. 25, V. 133, Sc. $^{22}/_{22}$ + 1.

Supralabialia 12—12, Augenkranz 12—12, Interocularreihen 9, Subocularreihen 3. Oberseite grau mit kleinen dunklen Flecken und kurzen Längslinien. Keine Ocellen an den Seiten.

Ich habe außer den vorliegenden Exemplaren noch drei gesehen, die mit dieser Form übereinstimmen, aber keines, welches der *B. heraldica*

BOCAGE ähnlich sehen würde. Infolge der sehr kleinen Augen, die vom Mundrand weit getrennt sind, macht der Kopf dieser Viper einen besonders häßlichen Eindruck, auch für denjenigen, der den typischen Viperidenkopf schön findet.

Lachesis schlegelii BERTH.

BOULENGER, Cat. Snakes III, p. 567.

Diese schöne kleine Giftschlange ähnelt in ihrer großen Variabilität in bezug auf Färbung und Zahl der Schuppenreihen sehr dem *L. wagleri* BOIA des Sunda-Archipels. Während meiner Bestimmungstätigkeit in Hamburg fiel es mir auf, daß manche Exemplare des *L. schlegelii* 2—3 große, aufgerichtete, spitz dreieckige Supraorbitalschuppen besitzen, während diese Schuppen bei anderen Exemplaren klein, länglich und schmal sind. Da ich mich vergewissern wollte, ob diese Verschiedenheit etwa mit anderen morphologischen Unterschieden oder solchen in der Färbung zusammentreffe, so bat ich Herrn Direktor Professor KRAEPELIN um Übersendung des ganzen im Hamburger Museum befindlichen Materials dieser Art, welcher Bitte bereitwilligst entsprochen wurde. Ich bin ihm hierfür, sowie Herrn Dr. O. STEINHAUS für das Heraussuchen der Exemplare zu großem Danke verpflichtet.

Meine Vermutung hat sich aber nicht bestätigt. Weder steht das Auftreten der aufgerichteten Supraorbitalschuppen mit anderen konstanten Merkmalen in Zusammenhang, noch ist es geographisch begrenzt, wie sich aus der umstehenden Tabelle ergibt, obwohl immerhin die großen, spitz dreieckigen Schuppen bei den zentralamerikanischen, die kleinen, schmalen bei den äquatorialen vorwiegen. Das größte Exemplar der Sammlung ist übrigens größer, als BOULENGER angibt, nämlich 80 cm lang. Die übrigen habe ich, da sie sicher kleiner sind, und die prächtige Färbung durch noch so vorsichtige Manipulation durch Abreiben der Schuppen leidet, nicht gemessen.

Die äußerst mannigfache Färbung der Exemplare sei nachstehend beschrieben:

Coban: Olivengrün mit 2 Reihen von rotbraunen, schmalen, schwarzgeränderten alternierenden oder ein Zickzackband bildenden Querbinden und milchweißen, zum Teil bläulich punktierten Flecken. Unterseite elfenbeinweiß, an den Seiten abwechselnd mit großen weißen und grauen (dunkel punktierten) Flecken. Bauchmitte auch grau punktiert und gefleckt. Kopf oben mit rotbraunen, rundlichen, dunkel gesäumten, symmetrischen Flecken.

Cariblanco: Weißlich, mit grauen Querbinden (Schuppen dicht dunkel punktiert), die Unterseite weiß, dunkel punktiert, die Punkte zum Teil zu Flecken gruppiert (Formol-Exemplar!).

Geschlecht	Fundort	Sammler	Schuppenreihen	Ventralia	Subcaudalia	Supralabialia	Sublabialia	Gularschuppen[1]	Interorbitalschuppen[2]	Supraciliarschuppen
♀	Coban Guatemala	BEENKE 1903	23	156	53	8—8	11—12	7	7	2 große, spitz dreieckige
	Cariblanco Costa Rica	PRESTON 1907	23	155	55	8—8	11—11	7	8	3 große, spitz dreieckige
	Columbien	KÜCK 1884	21	159	55	8—8	11—10	8	6	2 große, spitz dreieckige
	Guayaquil	URBAN 1898	21	153	60	8—8	11—10	7 (6)	7	3 kleine, spitz dreieckige
	„	URBAN 1898	23	148	44	8—9	11—11	8	7	2—3 kleine, spitz dreieckige
♀	Ecuador	JANSEN 1904	23	146	55	8—8	10—11	9	4	2 kleine, spitz dreieckige
♀	„	BUCHWALD 1902	23	140	56	8—9	10—10	8	10	klein, schmal
♀	„	„ 1903	23	154	53	9—10	12—12	8	8	klein, schmal
♀	„	„ 1903	25	168	61	9—10	12—12	9	9	klein

[1] Vom 1. Sublabiale inkl. bis zum 1. Ventrale exkl.
[2] Längsreihen zwischen den Supraorbitalschildern.

Columbien: Graugrün, unregelmäßig dunkelgrün gefleckt. Äußerste Schuppenreihe gelb, zum Teil an der Basis, oder ganz grünlich. Unterseite grünlich.

Guayaquil (URBAN): Bläulich grün, mit 2 Reihen großer rotbrauner, dunkel gesäumter und außen noch gelb eingefaßter Flecken. Zwischen diesen noch rötlich milchweiße, anscheinend fast pigmentlose Querbinden. Bauchrand (die beiden äußersten Schuppenreihen jederseits) gelb, aber in unregelmäßigen Abständen einzelne Schuppen der äußersten Reihe grün. Bauch hellbläulich grün, Kehle gelblich. Kopf oben einfarbig grün. — Das kleinere Exemplar grün mit 2 Reihen großer dunkler Flecken, die durch dunkle Punktierung entstehen und gelblich gesäumt sind.

Ecuador (JANSEN): Oberseite zitronengelb; Vorderkörper mit größeren gelbroten, undeutlich begrenzten Flecken. Außerdem kleine schwarze Flecken (Spitze oder Rand einiger Schuppen schwarz) und ganz unregelmäßige, blaugrüne, anflugartige Flecken. — Dieses ist das größte Exemplar.

Ecuador (BUCHWALD 1903). Weiß (Formol-Exemplar), sehr stark und unregelmäßig schwarz gefleckt.

Ecuador (BUCHWALD 1902). Dunkelgrau mit schmalen weißen Querbinden, welche an den Bauchseiten durch eine weiße Längsbinde (die beiden äußersten Schuppenreihen jederseits einnehmend) verbunden sind; diese Längsbinde ist gegen die Ventralia durch eine dunkle Zickzacklinie abgegrenzt. Die Ventralia sind von dieser Linie medianwärts grau bestäubt, die Mitte selbst ist aber weiß. (Anscheinend Formol-Exemplar.)

Ecuador (Guayaquil) (BUCHWALD 1903). Bläulich grün, die Schuppen dunkel punktiert. Auf dem Rücken bilden stark punktierte (zum Teil marmorierte) Schuppen undeutliche volle oder alternierende Querbinden. Nach hinten erhalten diese Schuppen eine immer deutliche gelbgrüne Fleckung oder sind ganz so gefärbt, soweit sie von der schwarzen Zeichnung frei sind. Auch finden sich in regelmäßigen Abständen milchig rötlichweiße, wahrscheinlich pigmentlose Querbinden. Die beiden äußersten Schuppenreihen jederseits gelblich weiß. Der an diese anstoßende Teil der Ventralia grünlich, dunkel punktiert, Unterseite sonst gelblichweiß.

In meiner Sammlung befindet sich *L. wagleri* vom Pichincha und von Napo in Ecuador.

Kleine Notizen über einzelne Schlangen.

Polyodontophis annulatus DB.

♀ von Guatemala. V. 153, A. 1/1, Sc. 100/100 + 1.
Supralabialia 9 (4.—6.), 9 (4.—7.).

Tropidonotus leptocephalus B. G.

Puget Sound. Nur ein Praeoculare.

Dinodon rufozonatus CANT.

Von drei untersuchten Exemplaren hatten zwei 19, eines 17 Schuppenreihen.

Dendrophis bifrenalis BLNGR.

Praefrontalia verschmolzen (eine bei Baumschlangen nicht allzu seltene Erscheinung, die z. B. auch TORNIER von *Gastropyxis smaragdina* im Zool. Anz. XXIV, 1901, p. 64, beschreibt).

Leptodira albofusca LAC.

Exemplar aus Argentinien mit 19 Schuppenreihen.

Philodryas aestivus SCHLEG.

Exemplar mit 19 Schuppenreihen (bereits mehrmals beobachtet; *campicola* JENSEN).

Leptognathus turgida COPE.

Exemplar aus Paraguay; Praefrontale und Loreale verschmolzen; 1 Postoculare.

Leptognathus mikani SCHLEG.

Ein Suboculare unter dem Loreale; 3. oder 4. Supralabiale am Auge. Bei 2 Exemplaren von *L. ventrimaculata* mit 3 postocularen Supralabialen ist die Zahl der Subcaudalen normal, 40—50 Paare.

Mageninhalt verschiedener Schlangenarten.[1])

Tropidonotus piscator: Frosch.
„ *ferox:* Welse.
„ *fuliginoides:* Frosch.
Lycophidium laterale: Mabuia raddoni.
Boodon bipraeocularis: Maus (noch im Rachen).
Spilotes microlepis: Mäuse.
Herpetodryas carinatus: Hyla.
Dendrophis pictus: Frosch.
Chlorophis heterodermus: Frosch.
Leptophis mexicanus: Spelerpes.
Uromacer catesbyi: Hyla.
Xenodon merremii: Bufo.
Dipsadomorphus pulverulentus: Vogel.
Dipsadoboa unicolor: Frosch.
Trimorphodon biscutatus: Vogel.
Leptodira albofusca: Frosch.
Tomodon dorsatus: Nacktschnecke.
Erythrolamprus fissidens: Cnemidophorus.
Elapomorphus lemniscatus: Amphisbaena.
Psammophis furcatus: Ptenopus garrulus.
Leptognathus ventrimaculata: Nacktschnecke.
„ *mikani:* Nacktschnecke.
Lanchesis lanceolatus: Maus.
„ *bicolor:* Maus.

[1]) Die Tiere sind meist schon zu stark zersetzt, um eine nähere Bestimmung zu erlauben. Immerhin glaube ich, daß diese Angaben, die ich als Fortsetzung früherer (Zool. Garten XXXVI, 1895, p. 94, und Zool. Jahrb., Syst. XXVIII, 1909, p. 288) bringe, für Pfleger lebender exotischer Schlangen willkommene Winke für die Fütterung ihrer Pfleglinge sein können.

Eingegangen am 21. Juli 1909.